

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 86 (1. Blatt)

Dienstag, den 20. Juli 1915

43. Jahrgang.

Hindenburgs neueste Ueberwältigung.

Schlag auf Schlag gegen die Russen. — Die russischen Stellungen überall durchbrochen. Ständig steigende Beute. — Vernichtung eines italienischen Kreuzers. — Türkischer Sieg am Euphrat. Verschlimmerung der Streiflage in England.

Berichte des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt. — Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kursk die Windan überschritten hatte, blieb in siegreichem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach den Feind aus dem Felde.

11 Offiziere, 2450 Mann

wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze und 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments. — Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz griff die, seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst verstärkte, russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Malawa an.

In glänzendem Ansturm wurden 3 hintereinanderliegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Prasnysch durchbrochen. Die Linien und die dazwischen liegenden Stellungen wurden durch den Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Prasnysch am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebauten rückwärtigen Verteidigungslinie Zichanow-Krasnosiele zurück. Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zichanow in einer Breite von 7 km. und zwangen den Gegner zum Rückzuge. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab. Der Gewinn dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals von Gallwitz:

88 Offiziere und 17 500 Mann gefangen,

13 Geschütze (darunter 1 schweres), 40 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet. Bei der Armee des Generals von Scholz hat er sich auf

2500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erhöht.

W Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Teile der Armee des Generals von Below schlugen eilig herangeführte Verstärkungen der Russen bei Mstuz, nahmen ihnen

3620 Gefangene,

6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung. — Weitere Teile der Armee gingen nordöstlich Kursk in den Kampf. Deftlich dieses Ortes wurde, die vordere feindliche Stellung im Sturm genommen. — Zwischen Pissa und Weichsel fechteten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale von Scholz und von Gallwitz folgten dichtauf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrtruppen des Generals von Scholz die Orte Poremby, Wyl und

Wloszeczko. Regimenter der Armee des Generals von Gallwitz durchbrachen die stark ausgebauten Stellungen Miodzianowo-Krasniewo. Die Zahl der Gefangenen mehrte sich erheblich; weitere 4 Geschütze wurden erbeutet. — Auch nördlich der Pissa bis zur Weichsel haben die Russen eine rückwärtige Bewegung angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen

620 Gefangene.

W Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die Verbündeten in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front, unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz, in der Gegend von Krasnoslaw, durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Dieser fielen

28 Offiziere, 6380 Russen als Gefangene in unsere Hand. 9 Maschinengewehre sind erbeutet. — Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee Woyrsch ist die Offensive wieder aufgenommen.

W Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Die Offensive der Armee des Generals Woyrsch führte zum Erfolg. Unter heftigem feindlichem Feuer überwandene unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Trachhindernis vor den mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Stellungen und stürmten, durch diese Lücke vordringend, die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle im zähen Nahkampf erweitert und bis in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind (das Moskauer Grenadierkorps) von unseren Landwehr- und Reserveverbänden geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Zichanowschnitt (südlich von Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste.

2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen oberer Weichsel und Bug-Abschnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilsawice (südlich von Piaski) und Krasnoslaw hinuntergeworfen. Beide Orte sind gestürmt. Ein feisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden; es wurde geschlagen. Wir machten mehrere tausend Gefangene.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 17. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug entwickeln sich Kämpfe größeren Umfangs. Sie verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig. Truppen eines im engsten Verband mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entzogen westlich Grabowice dem Feinde nach siebenmaligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drängen dort in die gegenwärtige Hauptstellung ein. In der Gegend

südwestlich von Krasnoslaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien. An der oberen Wieprz und nördlich Krasniewo wannen unsere Truppen die feindlichen Vorposten. Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen. In Dgalizien ist die Lage unverändert.

Vom 18. Juli wird gemeldet:

Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand. Sie ließen es an mehreren Punkten der Angriffsfront mit dem Angriff auf ein Handgemenge ankommen, ehe sie ihre Stellungen aufgaben. Am Bug, in der Gegend von Solal, vertreiben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortshäusern. Die Stadt Krasnoslaw und die Höhe nördlich von Zolkiewa wurden von deutschen Kräften genommen. Auch westlich der Weichsel befinden sich die Verbündeten im Angriff. Nordöstlich von Zenna wurde die russische Front durchbrochen. Diesem Druck nachgebend, räumt der Feind zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kielec-Madom seine Stellungen. In Dgalizien trat keine Veränderung der Lage ein.

Die Wetterleuchten waren auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit dem 12. Juli nach langer, schwüler Ruhe die deutschen Erfolge bei Lipska, Radwarja, Suwalki, Kolno aufgezeigt. Wie ein einschlagender Blitz kam sodann der schnelle Erfolg von Prasnysch, als erster ernstlicher Schlag eines über den Gegner südlich des Njemen hereinbrechenden schweren Hindenburgschen Unwetters. Weiter nördlich war ebenfalls das Rollen des Kriegsdonners zu vernehmen; zuerst bei Kursk, dann bei Polesjan. Aus den letzten Generalstabsberichten aber erfahren wir, daß im ganzen Nordosten, wie bei allen Unwettern nach Hindenburgscher Art, Schlag auf Schlag auf die Russen niedersaß.

Mit der Geschwindigkeit, mit der unsere Truppen sich zu bewegen gelernt haben, befinden sie sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz bereits am 17. Juli, zwei Tage nach Ueberwinden der Windan, nördlich Polesjan bei Mstuz, 55 Kilometer südwestlich Mitau. Eisenbahn und Straße führen von hier aus in nahezu östlicher Richtung auf diese wichtige Stadt. Die Tatsache, daß weitere Teile der Armee v. Below nordöstlich Kursk im Kampfe stehen, beweist, daß der Vormarsch auf Mitau auf mehreren Straßen erfolgt, die sich in Mitau selbst treffen. Die Nachrichten von dem Teilkriegsschauplatz zwischen Pissa und Weichsel lassen eine baldige Annäherung unserer siegreichen Truppen unter den Generälen v. Scholz und v. Gallwitz an die Narew-befestigungen erwarten. Dem Feinde droht auf den Fersen folgend, vermochten die deutschen Truppen zu verhindern, daß dieser sich in den vorbereiteten Stellungen dauernd festsetzte und, wenn es ihm nicht möglich war, die durch Schlüsse und Höhen begünstigte Stellung Poremby-Wyl-Wloszeczko zu halten, vermag er nimmer nördlich des Narew wahrscheinlich auch keinen Widerstand mehr zu leisten. Daß es südlich Prasnysch den Truppen des Generals v. Gallwitz gelang, eine stark ausgebauten Stellung zu durchbrechen, beweist, daß auch hier der Feind in seiner Widerstandskraft erlahmt. So macht die Offensive Scholz-Gallwitz große Fortschritte in der Richtung auf die Narewfront von Domza bis nach Nowogeorgiewsk südwestlich. Der Erfolg der Armee v. Woyrsch

in der Richtung auf Zwangorod ist von größter Bedeutung, denn die gestürzte Hauptstellung war wahrscheinlich eine der letzten russischen Stellungen vor Zwangorod. Es erscheint nach der Karte wenigstens sehr fraglich, daß sich der Zichanowschnitt lange verteidigen läßt und der Fluß Zikanka liegt nur noch zehn Kilometer südlich Zwolen, von wo das Gelände einem Angriff auf Zwangorod, diesem Schuttpunkte der Feldstellung an der Weichsel, keine größeren Schwierigkeiten bietet, als sie bisher von der Armee v. Woyrsch mit Leichtigkeit überwunden wurden. Die im österreichisch-ungarischen Bericht erwähnte Tatsache, daß die Russen nach der Niederlage ihre Stellungen zwischen der Eisenbahnlinie Kielec-Madom und der Weichsel verlegten, läßt darauf schließen, daß sie sich ohne weiteren Widerstand auf Zwangorod zurückziehen entschlossen. Die Siege unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen bei Pilsawice und Krasnoslaw sind außerordentlich wichtig für die Gesamt-offensive. Die gestürzte Hauptstellung war die stärkste Höhenstellung auf dem Wege nach Lublin und Cholm, die den Russen zur Verfügung stand. Sie war nicht nur stark durch die Höhen selbst, sondern auch durch die am Fuße dieser Höhen fließende Zolkiewa. So stürmten denn auch hier, wie an anderen Stellen des Kriegsschauplatzes unsere Truppen Stellungen, die an und für sich nahezu uneinnehmbar erschienen und durch die Befestigungslinie der Russen noch stärker gemacht worden waren. Wir haben volle Berechtigung, auf diese Leistungen unseres Heeres stolz zu sein. Sie sind unabertroffen und ohne Beispiel.

Der russische Bericht

Vom 17. Juli teilt über die letzten wichtigsten Ereignisse folgendes mit: Nach Kämpfen gegen unsere Vorhut besetzte der Feind am 15. Juli das rechte Ufer der Flüsse Winda und Welta, und setzte in einigen Abschnitten seine Bewegung gegen Osten fort. An der Front jenseits des Njemen unternahm der Feind in der Nacht zum 15. Juli einen Angriff nordöstlich der Stadt Suwalki, bei dem Dorfe Ghatyrow, wo er sich eines Teiles unserer Befestigungen bemächtigte; er wurde jedoch durch unsern Gegenangriff verjagt. An der Narewfront wurden unsere Truppen in der Nacht zum 16. Juli zwischen Pissa und Orzhys zurückgezogen, um eine geschlossene Stellung am Narewufer einzunehmen. Am Vormittag des 15. Juli wurden zwei starke Angriffe der Deutschen gegen die rechte Flanke dieses Abschnitts mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Zentrum der Gegend des Dorfes Biki machte der Feind leichte Fortschritte, aber keine Bewegung wurde aufgehalten. Am linken Flügel scheiterte der Vorstoß der Deutschen. Südlich der Pissa versuchte der Feind am 15. Juli eine Offensive auf den beiden, nordwestlich und westlich nach Radom führenden Straßen, wurde aber durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Am Dniester dauern die Kämpfe fort. Unsere Truppen greifen zwei feindliche Gruppen an, die den Dniestr bei Zwanje und Grodel überschritten haben.

Im Schwarzen Meer nahmen unsere Torpedoboote den Kampf gegen die jüngst errichteten Batterien von Jungudal auf und zerstörten zwei Dampfer und mehrere Barken mit Kohlen. Eins unserer Unterseeboote versenkte am Bosporuseingang einen Dampfer mit Ladung. Dasselbe Unterseeboot zerstörte mehrere Segelschiffe.

Brückensprengung in Warschau.

(TU) „Nowo Reforma“ wird auf Umwegen aus Warschau gemeldet: Die geheime polnische Militärorganisation hat die Rudabridge bei Wlask-Siedle in die Luft gesprengt. Gleichzeitig wurden bei einigen

In Warschau einmündenden Eisenbahnen solche Beschädigungen angerichtet, daß der Eisenbahnverkehr Unterbrechungen erleidet. — Lublin und Cholm wurden von der Zivilbevölkerung geräumt, die man in der Stadt und dem Gouvernement Wolodya unterbrachte. — Nach Meldungen aus Kiew an Butarester Blätter haben die Russen die Stadt Jassow vollständig zerstört und die männlichen Einwohner nach dem Inneren Russlands verschleppt.

Erbeutete schwere russische Geschütze.

(bb) Wie Budapest Blätter melden, wurden nach Czernowiz zwei Geschütze großen Kalibers gebracht, von denen man feststellen konnte, daß sie ausland erst vor kurzem aus Amerika erhalten hatte. Als die Russen Lemberg räumen mußten, ließen sie dort 8 Geschütze großen Kalibers zurück, die aus Japan bezogen hatte, und zu deren Bedienung auch japanische Offiziere mitgeschickt waren. Die Russen benutzten diese Geschütze nur dreimal. Sie behandelten nämlich die japanischen Offiziere so geringschätzig, daß diese die Geschütze im Stich ließen und in die Heimat zurückkehrten.

Anarchie in Moskau.

(TU) „Pesti Naplo“ meldet: In Moskau herrscht Anarchie. Eine gewaltige Militärmacht hat stets Bereitschaft. Die revolutionären Komitees richten an die Siebzehnjährigen Aufrufe, der Einberufung zu den Fahnen nicht Folge zu leisten. In den revolutionären Proklamationen heißt es weiter, daß die Sache Russlands verloren sei; die russische Armee habe in den Monaten Mai und Juni 1 1/2 Millionen Mann verloren und es gebe keine Offiziere mehr. Zudem wurde die russische Armee durch einen besonderen Befehl angewiesen, mit der Munition zu sparen.

Der Kaiser und Hindenburg in Posen.

(R. B.) Zu der jüngsten Begegnung des Kaisers mit dem Feldmarschall v. Hindenburg im Posener Schloß schreibt das „Posener Tageblatt“:

Posen ist bei dieser Gelegenheit erneut der Schauplatz kaiserlicher Ehrungen und persönlicher Auszeichnungen Hindenburgs geworden. Als der geniale Feldherr nach dem großen Siege in Rußisch-Polen im Winter vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt wurde, da überreichte der Kaiser, zum Besuch der Ostfront aus dem Westen herbeieilend, Hindenburg in Posen, der Vaterstadt des siegreichen Russenbesizers, persönlich den Feldmarschallsstab. Hindenburg, der sein Winterquartier in unserer stolzen Kaiserpfalz aufgeschlagen hatte, durfte damals die Ehre haben, den obersten Kriegsherrn als Gast an seiner Tafel zu sehen, wobei der Kaiser gescherzt haben soll: „Na, Hindenburg, das hätte ich mir auch einmal nicht träumen lassen, daß ich in meinem Posener Schloß Ihr Gast sein würde.“ Der Kaiser wohnte damals, da das Kaiserstschloß mit Einquartierung belegt war, hier in seinem Salonwagen. Und auch diesmal wurde Hindenburg, der aus seinem Hauptquartier vom Kaiser nach Posen befohlen worden war, von dem Monarchen mit solcher Auszeichnung und Lebenswürdigkeit behandelt, daß der erfolgreiche Heerführer auch den jetzigen Posener Aufenthalt in steter und dankbarer Erinnerung behalten wird. Er wurde bei seiner Ankunft durch ein kaiserliches Auto vom Bahnhof abgeholt und nach dem kaiserlichen Residenzschloß geleitet, hier vom Oberhofmarschall des Kaisers empfangen und zu seiner Majestät geleitet. Hindenburg wurde dann zur kaiserlichen Frühstückstafel gezogen, bei der sowohl der Kaiser wie die Kaiserin ihrer besonderen Wertschätzung gegenüber Erzfeldern von Hindenburg in der huldvollsten Weise Ausdruck gaben. Eine besondere Aufmerksamkeit durfte er darin erblicken, daß ihm als Gastzimmer dieselben Räume angewiesen worden waren, die ihm durch seinen monatelangen Aufenthalt in derselben während des letzten Winters lieb und vertraut geworden waren und von denen aus die Befehle zu den wichtigsten Vorgängen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ausgegangen waren. Daß bei der Anwesenheit Hindenburgs in Posen auch eine mündliche Aussprache des Kaisers mit ihm über die Kriegslage stattgefunden hat, und daß das ein für den ganzen Feldzug bedeutendes Ereignis war, ist selbstverständlich. Im ganzen deutschen Volke wird man freudige Genugung empfinden, wenn man hört, daß der Kaiser in seiner ritterlichen Art erneut Veranlassung genommen hat, Erzfeldern v. Hindenburg zu ehren. Es erblickt darin den Tribut des Dankes, den unser — bis auf einzelne Teile des unglücklichen Ostpreußens — von der Russennot befreit gebliebenes Vaterland dem Oberbefehlshaber im Osten schuldet, dessen Taten niemand besser nach ihrem vollen Wert zu würdigen weiß wie unser Kaiser, der auch in dieser schweren Zeit wieder in so vielen Fällen und besonders auch Hindenburg gegenüber gezeigt hat, wie gerecht und wohlwollend er besondere Verdienste um Vater und Vaterland zu belohnen versteht.

Die Lage im Westen.

Berichte des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 17. Juli.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

W Großes Hauptquartier, 18. Juli.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Ein französischer Angriff auf die Artois-Höhe von Souchez wurde abgewiesen. — Im Argonnenwald wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert. — Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft. — In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embremont (östlich von Luneville) und gegen Van de Sapt zurück.

Die französischen Berichte.

(W) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag: Im Gebiet nördlich von Arras versuchte der Feind im Laufe der Nacht aus seinen Schützengräben südlich des Schlosses Carleul vorzudringen, wurde aber durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer angehalten. In den Argonnen verhinderte unser Kreuzfeuer jeden feindlichen Angriffsversuch. Zwischen Maas und Mosel war eine bewegte Nacht, aber ohne Infanteriegefecht. Beschließung der Schlucht von Somburg, Kämpfe mit Handgranaten im Walde von Villy. Nördlich Flirey Gewehr- und Artilleriefeuer. In Lothringen griffen die Deutschen auf einer Front von 3 Kilometern die Stellungen an, welche sie in der Nähe von Leintz verloren hatten. Sie beschossen gleichzeitig unsere ganze Linie vom Walde von Champenoy bis zum Bezoussesfluß. Sie machten einige unbedeutende Infanterieangriffe, die überall zurückgeschlagen wurden. Nachdem sie in der Nähe von Leintz in einem Gebirge Fuß gefaßt hatten, wurden sie daraus durch einen sofortigen Gegenangriff verjagt. Im Südwesten des Waldes von Parroy gelangten die Sturmtruppen bis zu unserer Stachelstraßenverhau, wo sie durch unser Feuer zerstreut wurden. Sie ließen einige Gefangene in unsern Händen. Die Verluste des Feindes schätzen empfindlich gewesen zu sein. — Amtlicher Bericht von Freitagabend: In Artois ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Der Feind beschloß das Dorf Vully sowie eine der Gruben dieses Gebietes, wo zwei Zivilpersonen getötet wurden. Unsere Granaten setzten die Farm La Foile auf dem Bergkamm von Vinty in Brand. Auf dem rechten Ufer der Maas schloß ein heftiges Geschützfeuer bei Les Eparges, im Gebiet der Somburgschlucht und im Argonnenwald. Ein Geschwader von zehn Flugzeugen warf heute morgen 46 7,5-Zentimeter-Granaten und sechs Bomben von großer Wirkungskraft auf den militärischen Bahnhof von Chauny, wo bedeutende Materiallager vereinigt sind. Zwei Brandherde wurden festgestellt. Ein Kahn explodierte auf dem Diefanal.

(W) Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: Im Gebiete nördlich von Arras dauerte die Kanonade während der Nacht an. Sie war besonders heftig nördlich von Souchez und zwischen Neuville und Moellencourt. In den Argonnen im Gebiete von Marie Therese Kampf mittels Bomben und Handgranaten. In der Schlucht des Meurissons-Baches heftige Kanonade. Zwei deutsche Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 263 nördlich von Voreuilles wurden zurückgeschlagen. Auf den Maasshöhen dauerte das im vorhergehenden Bericht gemeldete Bombardement in Les Eparges und im Gebiete von Somburg die ganze Nacht über an. In Lothringen griffen die Deutschen von neuem unsere Schützengräben im südöstlichen Teile des Waldes von Parroy an. Die Angreifer wurden gegen 1 Uhr zerstreut. In den Vogesen richtete der Feind gestern Abend einen Angriff auf die Stellungen, die er bei Van de Sapt verloren hat. Der Angriff wurde durch unser Schrepper- und Maschinengewehrfeuer angehalten. Ein Handstreich, den die Deutschen um 11 Uhr nachts gegen unsere Schanzwerke der Tourneisfarm 1500 Meter nördlich vom Dorfe Bonhomme versuchten, scheiterte vollständig. — Amtlicher Bericht von Sonnabendabend: Im Artois nimmt die Kanonade von Etappe ab. Einige Granaten fielen auf Arras. Auf dem rechten Ufer im Gebiete von Trohon Minenkampf und sehr heftiges Bombardement. Etwa 20 Granaten wurden auf Reims abgefeuert; sie töteten einen Zivilisten und verwundeten einen anderen. In den Argonnen war der Tag verhältnismäßig ruhig und ohne Infanterieaktion. Auf den Maasshöhen unternahmen die Deutschen nach ihrem Bombardement der letzten Nacht einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen bis zum Dorfe Les Eparges auf der Südhöhe der Somburgschlucht. Es gelang ihnen, an einer einzigen Stelle in einem Schützengraben Fuß zu fassen, welches wir ihnen am 6. Juli abgenommen hatten. Einige Gruppen von Deutschen, denen es gelungen war, in die Schlucht einzudringen, wurden getötet oder gefangen. Zwischen der Gruppe von Somburg und dem Graben von Calonne wurde der Feind mit schweren Verlusten gleichfalls zurückgeworfen. Im Walde von Apremont ununterbrochenes Bombardement.

Erfolge auch im Westen.

(TU) Von der nächst den Maasshöhenstellungen während der letzten 48 Stunden erzielten deutschen Fortschritten und von dem für un-

sere Truppen gleichfalls durchaus günstigen Verlauf der Artillerie- und Infanteriekämpfe im Apremontwalde gibt die Postnote eine gewollt unklare Darstellung, die aber die deutsche Überlegenheit an allen entscheidenden Punkten nicht zu bemängeln vermag. Gestern wurden die Kämpfe am rechten Ufer in der Gegend von Trohon mit günstigen Ausblicken für die Deutschen fortgesetzt, die schon erhebliche Minenerfolge aufzuweisen haben.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 17. Juli gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Nacht auf den 16. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Doberdo abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckt sich auf alle Fronten.

Vom 18. Juli wird gemeldet:

Das Geschützfeuer hält an der Front an. Mehrere schwächere Angriffe auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Der Feind erlitt starke Verluste.

Wieder ein italienischer Kreuzer vernichtet.

(W) Aus Wien wird amtlich vom 18. Juli gemeldet: Ein unserer Unterseeboote hat heute morgen südlich von Nagusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ torpediert und versenkt. Das Schiff sank in 15 Minuten.

Der Kreuzer hatte eine Verdrängung von 7400 Tonnen und 556 Mann Besatzung, eine Schnelllafelanone von 25,4 Zentimeter Kaliber, zwei Geschütze von 20,3 Zentimeter, 14 von 15 Zentimeter, 10 von 7,6 Zentimeter und 6 von 4,7 Zentimeter Kaliber.

Der italienische Bericht.

(W) Im oberen Comenatal versuchte der Feind nach Überbreitung des Venerocolo- und des Briziopasses mit starken Kräften gegen unsere Stellungen bei der Garibaldihöhe vorzugehen, wurde aber mit Verlusten abgewiesen und ließ einige Gefangene in unsern Händen. Nach Vertreibung des Feindes besetzten unsere Truppen fest die beiden Pässe, die sich steil mehr als 3000 Meter in die Höhe erheben. Im Kärntner Gebiete unternahm der Feind unter dem Schutz des Nebels und der Dunkelheit am Nachmittag und Abend des 14. Julis zwei Angriffe auf den Coglianenberg und den Pic Mosiano. Beide Angriffe wurden abgewiesen. Wir haben festgestellt, daß der Feind hierbei 33 Tote, darunter einen Offizier hatte. Im Sponzgebiet ist die Lage fast unverändert. Der Feind suchte beständig durch kleine Angriffe, besonders bei Nacht, und durch das Feuer seiner schweren Artillerie uns Verluste beizubringen, unsere langsamsten Vorräusche aufzuhalten und besonders unsere Batterien zum Schießen zu veranlassen, um deren Stellungen zu entdecken.

Der türkische Krieg.

Schwere Niederlagen der Engländer am Euphrat.

(W) Das Große türkische Hauptquartier gibt bekannt: An der Front in Irak erhielt der erfolgreich aus Kalatunaj westlich von Corna zurückgeschlagene Feind Verstärkungen, worauf er in der Nacht des 14. Juli unsere Stellungen an den Ufern des Euphrat angriff. Der Kampf dauerte erlöhnt an bis zum Abend des folgenden Tages. Er endete mit einer Niederlage des Feindes, der ganz besonders stark gelitten hat. Auf unserem rechten Flügel floh er in Unordnung. Mit Hilfe von Truppen, die er auf Karlen und Kanälen des Euphrat vortrieb, versuchte der Feind, sich von hinten unserem rechten Flügel zu nähern, den er zu umfassen versuchte. Aber dank der Widerstandskraft und den Gegenangriffen unserer Truppen und Freiwilligen wurde er in den Euphrat getrieben. Diejenigen Engländer, die sich nicht einbooten konnten, flohen, indem sie Waffen und zwei Maschinengewehre in das Wasser warfen. Während des Kampfes wurden über tausend Feinde getötet. Unter den Toten befindet sich der englische Oberbefehlshaber und zwei andere Offiziere. Wir erbeuteten 32 Karren, zweihundert Gewehre und Bajonette, eine Menge Munition, Pioniergerät und Offiziersferngläser.

An der Dardanellenfront unterdrückte der Feind am 15. Juli bei Ari-Burnu mit Mäße die von unseren Bomben in seinen Schützengräben hervorgerufenen Brände. Am Nachmittag beschloß ein englischer Kreuzer unter dem Schutze von Torpedobooten und Minensuchern unternahm aus der Ferne unsere Stellungen bei Kabatepe auf Grund der Angaben, die ihm aus einem Fesselballon gemacht wurden. Bei Sebäl-Bahr beschloß feindliche Artillerie ohne Wirkung eine Stunde lang unseren rechten Flügel. Seit zwei Tagen transportiert der Feind Verwundete in mehreren Hospitalsschiffen ab, die er gegen Westen abfahren läßt. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli vertrieb unsere Küstenartillerie feindliche Torpedojäger, die sich, Kerevesbere näherten. Wir stellten am 15. Juli fest, daß der Feind Hospitalsschiffe zum Transport und Landen von Truppen benutzte.

45 000 Mann auf Malta?

(TU) Einer Meldung der „Gazette“ zufolge haben die Engländer 45 000 Mann neuer Truppen auf Malta zusammengezogen, die zur Verstärkung des Landungsheeres an der Dardanellen bestimmt seien. Auch 50 Torpedoschiffe, die die Truppen an ihren Bestimmungsort bringen sollen, lägen in Malta bereit.

In Eile nach den Dardanellen.

(TU) „Secolo“ meldet aus Turin, daß gestern Abend drei englische Offiziere, der Admiral Sir Douglas Gamble und die Generale Elfen und Olham in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers mit dem Schnellzuge aus Frankreich ankamen und über Rom nach Neapel gereist sind, um sich dort nach den Dardanellen einzuschiffen.

Vom Seekrieg.

Amerikas letztes Wort.

(o) Nach einer New Yorker Meldung der „Frankfurter Zeitung“ arbeitet Präsident Wilson die neue Note aus, in der er endgültig den amerikanischen Standpunkt festlegt. Er legt dar, daß Amerika über den Schatz der Amerikaner auf See nicht verhandeln könne, und deutet an, daß die bisherigen militärischen Vorfälle ohne Folgen bleiben würden, sofern Deutschlands Unterjoch nicht weitere amerikanische Opfer fordere. Damit schließt Amerika die Korrespondenz. Alle Blätter sind der Auffassung, ein Krieg sei unmöglich, es sei denn, Deutschland bröckere Amerika durch Wort oder Tat. Die Baumwollstaaten verlangen, England solle das bisherige internationale Recht anerkennen. Es erklärte ein Organ, Englands Behinderung des Baumwollverkehrs müsse vor der „Lusitania“-Frage erledigt werden.

(o) Besprechungen, die der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, mit dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen, Lansing, auf dessen Einladung hin hatte, galten natürlich dem Notenaustausch in der Unterseebootsfrage. Es ist als ein günstiges Zeichen anzusehen, daß der Staatssekretär das Bedürfnis zu einer mündlichen Aussprache mit dem deutschen Botschafter hatte, bevor der Wortlaut der amerikanischen Antwortnote festgestellt wurde. Wenn Gründe überzeugen können, dann kann sich die amerikanische Regierung der Erkenntnis von dem Rechte Deutschlands nicht entziehen.

Amerika besinnt sich.

(W) „Morning Post“ meldet aus Washington: Es wird ein entschlossener Versuch gemacht, eine Sondertagung des Kongresses durchzuführen, um die Ausfuhr von Munition und Kriegsvorräten an die Alliierten gesetzlich zu verbieten. Ein täglich wachsender Druck wird auf das Staatsdepartement ausgeübt, damit dieses für die amerikanischen Rechte einstehe. — Das Blatt meldet weiter aus New York: „Evening Post“ berichtet aus Washington, im Norden habe man keine Vorstellung von der Erbitterung, die die gegenwärtige Lage im Süden hervorgerufen hat. Ein Mitglied des Reiterbeobachters für Georgia hat erklärt, daß die Südstaaten vor dem Bankrott stünden, wenn sie nicht einen angemessenen Preis für ihre Baumwolle erzielen könnten. Das britische Embargo wird für den Preisdruck verantwortlich gemacht. Der Staatssekretär hat den Fleischpactern erklärt, daß er ihre Angelegenheit nachdrücklich und energisch verfolgen werde. Die Beamten verhehlen nicht ihre Entrüstung über die englische Behandlung des amerikanischen Handels. Die britische Blockade sei keine, da sie die skandinavischen Schiffe nicht von den deutschen Häfen fernhalte, sondern nur gegen die amerikanischen Schiffe gerichtet sei. — Der Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt, die Lage sei ernster, als die englische Regierung anzunehmen scheine.

Die österreichische Note an Amerika.

worin um Erlaß eines Waffenausfuhrverbotes, sowie um die Mit Hilfe der Union zur Wiederaufnahme überseeischer Lebensmittelausfuhr an Deutschland und Österreich-Ungarn ersucht wurde, hat in den Vereinigten Staaten ein überwiegend günstiges Echo erweckt. Die Behauptung des Gegenteils durch das englische Depechenbüro ist eine Lüge. Abgesehen von der deutschfresserischen, mit englischen bezahlten Presse, äußern sich die amerikanischen Blätter maßvoll und verständig. So heißt es: Die Wiener Note ist eine durchaus geschlossene, Bervollständigung der deutschen. Sie braucht das fatale Wort Unterseeboot überhaupt nicht zu nennen, und rückt, sehr gelegen für Deutschland, sachlich und unparteiisch wieder den Ausgangspunkt des ganzen Problems in den Vordergrund. Der Handel der Vereinigten Staaten mit den Zentralmächten hat zu beiderseitigem schwersten Nachteil aufgehört, und man hat in Washington bisher nichts ernsthaftes dagegen getan. (o)

Die Pläne der Aushungerung Deutschlands.

(W) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der auf dem Gebiete der Staatshaushaltskunde europäischen Ruf genießende französische Gelehrte Edmont Dherby hat Mitteilung von einem Pläne der französischen Regierung zur Bildung eines ständigen internationalen Ausschusses gemacht.

Neueste Kriegsdepeschen.

Berichte des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 19. Juli.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechtsintensität nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgelehrt. Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert. Auf der Front zwischen Dize und den Argonnen vielfache lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonnerwalde schwache Angriffsversuche des Gegners ohne Bedeutung. Auf den Maas Höhen südwestlich von Les Eparges und an der Tranchée mit wechselndem Erfolge weiter gekämpft. Unsere Truppen hielten kleine örtliche Erfolge, die am 17. dieses Monats errungen waren, wieder ein. Wir nahmen

3 Offiziere und 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen nahmen Tuzum und Schütz.

Windau wurde besetzt.

In der Verfolgung des bei Alt-Auz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hofzumberge und nördlich. Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung. — Ostlich von Popeljan und Kurjahn wird gekämpft. Zwischen Pissa und Szilwa räumen die Russen ihre, mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Rarow ab. Hier stehende deutsche Reserve- und Landwehrtruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem, jeden feindlichen Widerstand begünstigenden, Wald- und Sumpfgelände hervorragende geleistet. — Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht mit allen Teilen an der Rarow-Linie südwestlich von Drolowa-Kowo-ge organisiert. Wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Rarow zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf

101 Offiziere und 28760 Mann

erhöht. — Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzuge nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. Juli in der Gegend nördlich von Sienna von der Armee des Generalobersten v. Woyrsch geschlagene Feind versuchte in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Tizanka-Abchnitt, die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Cieplio wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestoppt. Die feindlichen Truppen sind in der Nacht in die dahinterliegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kajanow und Baranow zu wanken. Die Entscheidung steht bevor. — Zwischen oberer Weichsel und dem Bug dauerten die Kämpfe der unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaszowie-Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Gardedivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich, bis in die Gegend von Grabowice, erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Übergang über die Wolica. Bei nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. — Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgewichen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versuchte er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. — Die deutschen Truppen und das unter dem Befehl des Feldmarschalls-Leutnants von Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli

16250 Gefangene

gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. — Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste, die nunmehr von uns eroberten Stellungen bis zum Neuhäuser zu halten.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 19. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Polen und Wolhynien wurde gestern fortgesetzt. Westlich der Weichsel wird an der Hanka gekämpft. Nordwestlich Hanka eroberten österreichisch-ungarische Truppen einige feindliche Stellungen. Auf den Höhen westlich Krasnostaw drangen deutsche Truppen unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Stierbieszow und Grabowice bahnten sich im Anschluss an deutsche Kräfte österreichisch-ungarische Regimenter in heftigen Kämpfen über die Wolica den Weg in die feindlichen Höhenstellungen. Dort fielen

3000 Gefangene

in die Hände unserer tapferen Truppen. Nordöstlich und südöstlich von Sokal fielen nordmährische, schlesische und westgalizische Landwehr nach wechselvollen Kämpfen am Ende des Tages fest. Unsere vom General der Kavallerie Kirchbach befehligten Kräfte machten hier

12 Offiziere und 1700 Mann

zu Gefangenen und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Die Erfolge, die sonach die Verbündeten am 18. Juli an der ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des Feindes; obwohl er in den letzten Tagen alle erreichbaren Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 18. zum 19. Juli an der ganzen Front den Rückzug an und räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren. In Ostgalizien blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Nur abwärts Zaleszky wählte der Gegner unsere Dnjeprfront abermals zum Ziel hartnäckiger Angriffe. Die Russen rückten in 7 bis 8 Gliedern vor. Das erste war aufeinander unbewaffnet und erhob, als wollte es sich ergeben, die Hände. Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer unter furchtbaren Verlusten zusammen. Selbstständig wurde, wie es auch in Zukunft unter ähnlichen Verhältnissen immer geschehen wird, auf die aufeinander unbewaffneten Angreifer geschossen.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Im Goryschen begannen gestern neue große Kämpfe. Zeitig früh eröffnete die italienische Artillerie aller Kaliber gegen den Rand des Plateaus von Toverdo und den Goryzer Brückenkopf das Feuer. Dieses steigerte sich mittags zur größten Heftigkeit. Sodann schritt sehr starke Infanterie zum Angriff auf den ganzen Plateaurand. In hartnäckigen, nachtsüber andauernden, vielfach zum Handgemein führenden Kämpfen gelang es unseren Truppen, die Italiener, die stellenweise unsere vordersten Gräben erreichten, allenthalben zurückzuwerfen. Unsere Mörser brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen. Heute morgen entbrannte der Kampf aufs neue. Vereinzelt feindliche Vorstöße gegen den Goryzer Brückenkopf wurden gleichfalls abgewiesen. Auch am mittleren Tizono, im Arns-Gebiet und an der Rärnter Grenze entfalteten die Italiener eine lebhafteste Artillerietätigkeit, die teilweise auch nachts anhält. — Im Tiroler Grenzgebiet wurde der Angriff mehrerer Bataillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenerz-Kamm, der Pizans-Spize und der Hilmors-Spize nordwestlich des Kreuzberg-Sattels abgeschlagen. In der Gegend von Schludersbach räumten eigene schwache Abteilungen ihre vorgehobenen Stellungen. Im Südtirol dauerten die Gefechtskämpfe fort. Besonders Lob gebührt auch den braven Besatzungen unserer Grenzforts, die in diesen Vorkämpfen jedem Feind heldenmütig standhalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Ragusa-Vecchia und Grabova zusammen acht italienische Kreuzer und zwölf Torpedoboote und eröffneten das Feuer gegen die Bahn, den Bahnhof von Grabova und einige Ortschaften und die Höhen bei Ragusa-Vecchia. Sie gaben insgesamt etwa tausend Schuss ab. Es wurden einige Privatsgebäude leicht beschädigt. Menschenverluste gab es nicht. Um 5 Uhr 45 Minuten früh erfolgte die bereits gemeldete Torpedierung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“, worauf das italienische Geschwader eilends unser Küstengewässer verließ.

Die grösste strategische Umgehung.

(o) Als größte strategische Umgehung ist mit Recht der gleichzeitige Angriff der russischen Front auf dem nördlichen und südlichen Flügel durch die Verbündeten bezeichnet worden. Es ist aber nicht nur die größte Umfassung, sondern überhaupt eines der größten Vorfälle, das jetzt auf dem westpolnischen Kriegsschauplatz stattfindet. Dort haben beide Parteien ihre stärksten Kräfte zur Entscheidung

des ganzen Feldzuges zusammengezogen. Die Ereignisse in Südpolen einerseits und in Russland sowie dem Gouvernement Kowno andererseits beanspruchen demgegenüber nur untergeordnete Bedeutung und dienen nur dazu, den Ausgang der Entscheidungsschlacht im Weichselgebiet zu sichern. Während die Entscheidung im Weichselzuge durch einen Durchbruch der russischen Front erfolgte, wird sie jetzt durch eine Umfassung der Flügel angestrebt und erreicht werden.

Der konzentrische Vorstoß der Verbündeten gegen den Feind schreitet rüstig und erfolgreich vorwärts, wobei es als besonders wichtig hervorgehoben zu werden verdient, daß auch in dem Raum zwischen Weichsel und Pilica, also unmittelbar westlich von Warschau, wo monatelang der erbitterteste Stellungskampf geführt wurde, die Russen im Abmarsch nach Osten begriffen sind. Von Tag zu Tag wird die Lage für den Feind ungünstiger, während sich unsere Operationen mit geradezu mathematischer Genauigkeit und Sicherheit entwickeln. Die Umfassung dehnt sich nach Norden außerordentlich weit aus. Teile der Armee Below schlugen bei Mi-Auz an der Eisenbahn Viba-Mitau russische Verstärkungen, die den deutschen Vormarsch in der linken Flanke beeinflussen sollten. Sie stehen in gleicher Höhe mit anderen Teilen derselben Armee, die bei Kurshany die Windau überschritten und östlich des genannten Ortes feindliche Stellungen eroberten. Die daran anschließenden Truppen des Generals v. Scholz stürmten mehrere Dörfer südlich Kowno zwischen der bei Nowgorod in den Rarow mündenden Wisla und der Szawa. Die weiter nach Süden daran anschließende Armee Gallwitz setzt ihren Siegeszug gegen den Rarow fort, über den die Russen nach Vertreibung aus ihren dort angelegten festen Stellungen verzagt wurden. Die geschwächten und demoralisierten russischen Truppen werden auch am Südufer des Rarow keinen nachhaltigen Widerstand zu leisten vermögen, so daß unsere Heiden auch von Norden her unaufhaltsam auf Warschau vorstoßen.

Siegreich wie vom Norden und Westen her dringen die Verbündeten auch von Süden gegen Warschau vor. Die Russen weichen hier auf Lublin und Cholm zurück, obwohl als letzter Rest der Kerntruppen ein ganzes sibirisches Armeekorps herangezogen worden war. Westlich der Weichsel hat die Armee Bonch mit heldenmütigem Angriff die russischen Stellungen erklüftet und den Feind auf Zwangorob zurückgeworfen, dem sich die Verbündeten bis auf wenige Kilometer näherten. Auf der ganzen halbkreisförmigen Front um Warschau werden die Russen unaufhaltsam verfolgt, wobei für jede gegen eine mögliche Bedrohung der Flügel der Verbündeten im vollsten Maße getroffen ist, so daß wir dem Ausgang dieser gewaltigen Operation des ganzen Krieges, von der die Entscheidung auf allen Kriegsschauplätzen abhängt, mit unbedingter Zuversicht entgegenzusehen dürfen.

Die ernste Lage in Südwales.

Ein Ultimatum der Regierung an die Arbeiter.

Für Südwales ist, wie aus London gemeldet wird, die Ankündigung des Belagerungszustandes geplant. Gendarmen und andere Truppen in einer Stärke von 4000 Mann aus den verschiedensten Garnisonen sind nach Südwales abgefahren. Die Regierung beabsichtigt eine Proklamation, daß, sofern am Mittwoch dieser Woche die Arbeit in den Kohlengruben nicht wieder aufgenommen ist, die Bestimmungen des Munitionsgesetzes sofort in Kraft treten würden.

Lloyd George ist in Begleitung von Henderson und Runciman nach Cardiff abgereist, wo er eine Besprechung mit den Vertretern der Bergarbeiter abhält. — Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ ist es in dem walisischen Kohlenrevier im Zusammenhang mit dem Ausstand stellenweise zu Unruhen unter den Bergleuten gekommen. Die Brennstoffabrik Craigolo in Swansea, die 2000 Arbeiter beschäftigt, und eine der größten Anlagen ihrer Art bildet, mußte die Arbeit infolge Mangels an Kohlen einstellen.

Stahlnetze zum Schutz vor U-Booten.

(R. Z.) Die Befestigung der gestern von Liverpool nach Christiania zurückgekommenen Bark „Superior“ machte Mitteilungen über die Anlagen zur Hafenverteidigung von Liverpool, die der Erwähnung wert sind. Bei der Einfahrt in den Hafen steht „Superior“ auf ein Riesenstahlnetz, das unter Wasser ausgelegt war. Sofort wurde eine Reihe von Leuchtböjen angezündet, die mit dem Stahlnetz in Verbindung standen. Nachschiffe eilten, von allen Seiten herbei. Es bedurfte großer Anstrengungen, die Bark aus dem Netz zu befreien.

Kleine Kriegsnachrichten.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ ist in Südafrika eine Ankündigung erlassen worden, wonach über Deutsch-Südwestafrika der Belagerungszustand verhängt wird.

Generaloberst von Kessel überbrachte König Ludwig ein Handschreiben des Kaisers und einen kühnlich ausgeführten preussischen Feldmarschallsstab.

Um den Feldtruppen die erforderlichen Mengen Bier zu sichern, ordnete das Würzburger Generalkommando bei den Branerereien des Korpsbezirks die Beschlagnahme von insgesamt wöchentlich 50 Waggons mit je 70 Hektoliter an.

„Gefährliche“ Verhältnisse herrschen in den Verbänden der „Reichsanzeiger“ enthalte eine Bekanntmachung des Ministers für Handel und Gewerbe, wonach den Besitzern der Steinkohlenbergwerke, die innerhalb des nachstehend bezeichneten Bezirkes gelegen sind, für die Bildung einer Vereinigung zu dem im Artikel 1 der Verordnung über die Errichtung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau bezeichneten Zeichen eine Frist bis zum 15. September 1915 einschließend gesetzt wird. Als Bezirk der Vereinigung wird bestimmt: 1. Der Bezirk des Oberbergamts Dortmund, mit Ausschluß des Steinkohlenbergwerks bei Ibbenbüren und der Jode „Preußisch-Ruhr“ bei Minden; 2. das Bergrevier Krefeld (Oberbergamtsbezirk Bonn).

Westfalen u. Rheinland.

(-) Kamen, 20. Juli. (Verschiedenes.) Die Petroleumhöchstpreise haben unter den Händen viel böses Blut erregt. Die Händler fühlen sich überfordert, sie behaupten, infolge des eigenen höheren Einkaufs draußigen zu müssen und wollen lieber auf das ganze Geschäft verzichten. Trotzdem man in München gegen die Verkaufsunterschiede Petroleumhändler mit Gefängnisstrafen vorgegangen ist, schreut dieses Beispiel die Verkäufer nicht, und in Schweidnitz haben, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, die Petroleumhändler des Rabattvereins sogar folgende Ankündigung veröffentlicht: „Nachdem durch Bundesratsverordnung die Höchstpreise für Petroleum herabgesetzt sind, was im allgemeinen Interesse nur zu billigen ist, sehen sich die unterzeichneten Petroleumhändler dennoch genötigt, zu erklären, daß sie gezwungen sind, mit dem 15. d. Mts. den Verkauf ihrer Petroleumbestände bis auf weiteres einzustellen. Die bisherigen Einstellungspreise dieser mit großem Risiko beschafften Bestände stehen so erheblich über den festgesetzten Höchstpreisen, daß der Verkauf zu letzteren einen großen Barverlust in sich schließt, den wir nicht tragen können. Wir bleiben bemüht, Petroleum zu den Höchstpreisen zu beschaffen, können aber nicht vorausehen, wann uns dies gelingen wird, und werden den Verkauf dann gern wieder aufnehmen.“

(Angriffsfälle beim Landen von Flugzeugen.) Unrichtiges Benehmen des Publikums beim Landen von Flugzeugen ist in letzter Zeit mehrfach die Ursache von Unfällen gewesen. Durch die Gefährlichkeit der Zugänge, an das landende Flugzeug möglichst nahe heranzukommen, werden nicht allein sie selbst, sondern auch die Flugzeugbesatzungen in große Gefahr gebracht. Dem Publikum kann deshalb nur dringend ans Herz gelegt werden, sobald die Landungsabsicht eines Flugzeuges bemerkt wird, mit größter Beschleunigung das Gelände in weitem Umfange zu verlassen. Insbesondere ist es erwünscht, daß die Eltern und Lehrer ihre Pflegebefohlenen und Schüler über das Verhalten beim Landen von Flugzeugen belehren.

(Frist zur Neubildung des Kohlenhandels.) Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Ministers für Handel und Gewerbe, wonach den Besitzern der Steinkohlenbergwerke, die innerhalb des nachstehend bezeichneten Bezirkes gelegen sind, für die Bildung einer Vereinigung zu dem im Artikel 1 der Verordnung über die Errichtung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau bezeichneten Zeichen eine Frist bis zum 15. September 1915 einschließend gesetzt wird. Als Bezirk der Vereinigung wird bestimmt: 1. Der Bezirk des Oberbergamts Dortmund, mit Ausschluß des Steinkohlenbergwerks bei Ibbenbüren und der Jode „Preußisch-Ruhr“ bei Minden; 2. das Bergrevier Krefeld (Oberbergamtsbezirk Bonn).

(Goldsammlungen.) Im volkswirtschaftlichen Interesse und zur Stärkung unserer Kriegserhaltung gehört das Gold in die Reichsbank, als vollwertiger Ersatz und gesetzliches Zahlungsmittel dient die Reichsbanknote. Der Umstand, daß die Goldschmelze in letzter Zeit nachgelassen haben, und die Tatsache, daß noch immer große Goldmengen von der Bevölkerung, namentlich der ländlichen Bezirke, ängstlich zurückgehalten werden, läßt es dringend wünschenswert erscheinen, daß alle auf die Zuführung von Gold an die Reichsbank gerichteten Bestrebungen, die bisher von dem günstigsten Erfolge begleitet waren, weiter fortgesetzt und nach Möglichkeit noch erweitert werden.

Aus aller Welt.

Der Raubüberfall auf den Berliner Geldbriefträger stellt sich jetzt als der verbrecherische Tat zweier halbwildiger Burken heraus, die zu ihrer Schandtat keine andere Erklärung angeben können, als daß ihnen „das Taschengeld zu knapp“ war und sie sich durch die Verabreichung des 50 Jahre alten Postboten eine Verbesserung ihrer finanziellen Verhältnisse versprachen. Der 18 Jahre alte Täter und sein Komplize, der durch Verabreichung seiner Kleidungsstücke den verbrecherischen Plan unterstützte, hatten sich allmählich in ihr Vorhaben so hineingeredet, daß sie, obwohl es anfangs nur eine Art „Indianerbegeisterung“ war, schließlich keine Gewissensbisse mehr empfanden und kaltblütig zur Tat schritten. Jetzt, wo sie die furchtbare Tat hinter sich haben, sind die beiden Burken ganz gebrochen und weinen ununterbrochen. Sie werden sich wegen gemeinschaftlich verübten schweren Raubes vor dem Jugendgericht zu verantworten haben, weil sie noch nicht ganz 18 Jahre alt sind. Bedauerliche Großstadtkinder, die an ihrer Gerechtigkeit zugrunde gehen sollten!

Ein Bombenattentat in Mexiko. In der Nähe von Mexico wurde ein nach Vera Cruz fahrender Zug durch eine Bombe zerstört, wobei zahlreiche Personen, wahrscheinlich Ausländer, getötet wurden.

Bekanntmachung

betr. Bestandsmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

- Die Verfügung tritt am 20. Juli 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft. Für die Bestandsaufnahme sämtlicher Meldepflichtigen ist der am 27. Juli 1915, nachts 12 Uhr, vorhandene Bestand maßgebend.
- Für die in § 3 Abs. 4 bezeichneten Gegenstände treten die Bestimmungen der Verfügung erst mit Empfang oder Einlagerung der Waren in Kraft.
- Der Verfügung unterliegen auch die sonstigen nach dem 27. Juli 1915 bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. hinzukommenden Bestände, d. h. sie unterliegen den Bestimmungen betr. die Verwertung von Kupfer aus Fertigfabrikaten (§ 5); sie sind auch in die zu meldenden Bestände (§ 2) einzurechnen.
- Falls die in § 4 aufgeführte Mindestmenge am 27. Juli 1915 nicht erreicht ist, treten die Bestimmungen über die Verwertung von Kupfer aus Fertigfabrikaten (§ 5) für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestmenge überschritten wird.
- Berringtonen sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebene Mindestmenge, so behalten die Bestimmungen über die Verwertung von Kupfer aus Fertigfabrikaten (§ 5) trotzdem ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Der Meldepflicht sind unterworfen:

Sämtliche gebrauchte und ungebrauchte Fertigfabrikate der nachstehend aufgeführten laufenden Nummern 1 bis 12, welche entweder ganz oder teilweise aus unlegiertem Kupfer (auch verzinkt oder mit einem anderen Ueberzug aus Metall oder Farbe) bestehen, soweit sie nicht bereits durch die allgemeine Ver-

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreut oder zu solcher Uebertretung aufzuredet oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertreut, oder zur Uebertretung auffodert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

fügung M. 1. 4. 15 R. N. U. betreffend Bestandsmeldungen von Metallen vom 1. Mai 1915 getroffen sind.

Nr.	Bezeichnung
1	Blanke Freileitungen einschließlich Fahrleitungen elektrischer Bahnen, freiliegende Schienenverbinder.
2	Kabel und isolierte Leitungen a) oberirdisch verlegt, von mehr als 50 qmm Querschnitt des einzelnen Leiters, b) unterirdisch verlegt, von mehr als 95 qmm Querschnitt des einzelnen Leiters.
3	Schaltanlagen a) Blanke Leitungen: Sammelschienen, Anschlußleitungen usw. von mehr als 50 qmm Querschnitt. b) Schaltapparate: Trennschalter, Gießschalter, Zellschalter usw. für mehr als 500 Ampere.
4	Transformatoren für mehr als 50 kVA.
5	Maschinen für mehr als 100 kW oder 136 PS: a) Gleichstromgeneratoren, Gleichstrommotoren, Einanferumformer. b) Drehstrom- und Wechselstromgeneratoren, Synchronmotoren. c) Drehstrom- und Wechselstrommotoren und andere Maschinen.
6	Elektromechanische und elektrometallurgische Einrichtungen: elektrische Ofen, elektrolytische Bäder usw.
7	Destillations- und Extraktionsapparate, Blasen, Kessel mit Destillierhaube, Kolonnen, Dampfmotoren, Kondensatoren, Extraktionsapparate, -batterien usw.).
8	Kühl- und Heizvorrichtungen (Kühlröhren, Kühlflangen, Gefrierzellen, Eisagenkühler, Boiler, Koch- und Siederöhren, Heizflangen usw.).
9	Sonstige Gegenstände und Apparate, wie Feuerbüchsen, Kessel, Böttche, Zylinder, Pfannen, Schalen, Schwimmer, Autoklaven, Walzen, Tiegel, Wasserbäder, Trockenschränke, Trockenbleche usw., sowie kleinere Gegenstände, wie Flaschen, Kannen, Kasserollen, Teller, Becher, Schöpfer, Hämmer, Löffel usw.).
10	Nohrleitungen, Verbindungsstücke, Säbne, Ventile usw.).
11	Auskleidungen (z. B. von Böttchen), Beschläge, Einsparungen usw.).
12	Siebe, Filter, gelochte Bleche, Zentrifugentrommeln usw.).

Ausnahmen sind in § 4 genannt.

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung werden betroffen:

- alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Geschäftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder, wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, Gutsbe-

*) Die aufgeführten Bezeichnungen haben eine allgemeine Bedeutung. Es sind somit sämtliche Fertigfabrikate gemeint, die in den einzelnen Gewerben und Betrieben eventuell mit anderen spezifischen Fachausdrücken belegt werden.

zirke, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

- Personen, welche zur Wiederbeherbergung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;
- alle Empfänger (der unter a bis d bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Bestand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Gegenstände, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Beschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als den Bestimmungen der Verfügung unterworfen.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dgl.), so ist die Hauptstelle zur Durchführung der vorliegenden Verfügung auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks, in welchem sich die Hauptstelle befindet, ansässigen Zweigstellen gelten als Einzel-firmen.

§ 4.

Ausnahmen.

Von den Bestimmungen des § 2 sind ausgenommen:

- Bestände in Fertigfabrikaten, wenn das gesamte Kupfergewicht der Bestände der in § 3 bezeichneten Personen, Gesellschaften usw. am 27. Juli 1915 gleich oder geringer als 150 kg ist;
- Gegenstände, die an Kupferteilen weniger als 10% ihres Gesamtgewichtes enthalten, wenn das Kupfergewicht in jedem einzelnen Gegenstande nicht mehr als 1 kg beträgt;
- Messinstrumente, medizinische und wissenschaftliche Apparate, Apparate für Nachrichtenübermittlung;
- Gegenstände, welche das Kupfer hauptsächlich in Form von Draht von weniger als 1 mm Durchmesser oder in Form von Blech, Band oder Rohr von weniger als 0,5 mm Wandstärke enthalten;
- Kunstgegenstände;
- alle nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verfügung aus dem Auslande bezogenen Gegenstände.

§ 5.

Bestimmungen, betreffend die Verwertung von Kupfer aus Fertigfabrikaten.

Es ist verboten, Kupfer, welches aus Fertigfabrikaten entnommen wird, zu anderen Zwecken als zur Ausführung von Kriegslieferungen zu verarbeiten.

Kriegslieferungen im Sinne der Verfügung sind:

- alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen: deutsche Militärbehörden, deutsche Reichsmarinebehörden, deutsche Reichs- und Staatsbahnverwaltungen ohne weiteres;
- diejenigen von deutschen Reichs- oder Staats-, Post- oder Telegraphenbehörden, deutschen königlichen Bergämtern, deutschen Hafenbauämtern, deutschen staatlichen und städtischen Medizinalbehörden, anderen deutschen Reichs- und Staats-

behörden, in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Vermerk versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unerlässlich ist.

§ 6.

Nachweis der Bestandsveränderung.

Es ist ein Verzeichnis einzurichten mit gleicher Einteilung wie der Meldebogen, aus welchem der jeweilige Bestand der meldepflichtigen Kupfermengen ersichtlich ist.

Wendern sich die Bestände nach dem für die Bestandsaufnahme festgesetzten Meldetage (27. Juli 1915), so muß im Falle des Bestandswechsels ersichtlich sein, in wessen Gewahrsam die Gegenstände übergegangen sind, im Falle der Verarbeitung (siehe § 5), zu welchem Zwecke das den Gegenständen entnommene Kupfer verwendet wurde.

Den Beauftragten der Polizei- und Militärbehörden muß jederzeit die Prüfung der Verzeichnisse sowie die Befichtigung der vorhandenen Gegenstände gestattet werden.

§ 7.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benützung der amtlichen Meldebögen für Kupfer-Fertigfabrikate zu erfolgen. Die Vorbrüche dieser Meldebögen sind in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Auf den Meldebögen ist mit anzugeben,

- wem die fremden Vorräte gehören, soweit sich solche im Gewahrsam eines Meldepflichtigen befinden,
- ob etwa und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits eine Beschlagnahme der meldepflichtigen Gegenstände erfolgt ist.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten. Die Briefumschläge sind mit der Aufschrift zu versehen: Meldebogen für Fertigfabrikate.

Die Meldebögen sind frankiert an die Metall-Mobilmachungsstelle des Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, vorchriftsmäßig ausgefüllt bis zu den nachstehend festgesetzten Zeitpunkten einzureichen. In die gleiche Stelle sind auch etwaige Anfragen, welche die vorliegende Verfügung betreffen, zu richten.

Dem Meldepflichtigen wird anheimgegeben, bei Erstattung der Meldung ein Angebot zum Verkauf eines Teiles oder seines ganzen Bestandes an meldepflichtigen und nicht meldepflichtigen Kupfer-Fertigfabrikaten einzureichen.

Die Metall-Mobilmachungsstelle ist berechtigt, neue Bestandsaufnahmen und die Einreichung neuer Meldebögen hierüber in geeigneter Weise zu veranlassen.

§ 8.

Einreichungszeitpunkte.

Die Einreichungszeitpunkte der Meldungen richten sich nach der Gesamtmenge des gemeldeten Kupfers und sind wie folgt festgelegt: bis zum 10. August 1915 sind einzureichen Meldungen, die sich auf ein Gesamtgewicht von über 150 bis 1000 kg erstrecken, vom 10. bis zum 15. August sind einzureichen Meldungen, die sich auf ein Gesamtgewicht von über 1000 bis 5000 kg erstrecken, vom 15. bis zum 20. August sind einzureichen Meldungen, die sich auf ein Gesamtgewicht von über 5000 kg erstrecken.

Münster, den 20. Juli 1915.

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armee-Korps

Freiherr von Gayl
General der Infanterie.

Mitesser,

Bild im Gesicht und am Körper bereinigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinale-Seife (in drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Nach jeder Waschung mit Zuckkoh-Creme, Tube 50 Pf., 75 Pf., 2c. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: G. Jacobi u. S. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: G. Jacobi.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Bürgersteige auf Fahrrädern, mit Hand-larren und dergleichen mehr hat in der letzten Zeit geradezu überhand genommen. Desgleichen finden unbefugte Wagen und Motorgerätschaften auf denselben Aufstellung.

Wir haben unsere Exekutivbeamten angewiesen, Zuwiderhandelnde unanfechtlich behufs strenger Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Kamen, den 8. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung: J. B. Mertin.

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Gartenpächte betreffend!

Unterzeichnete ersuchen nochmals dringend um Zahlung der am 1. Juli dieses Jahres fällig gewordenen Gartenpächte für sämtliche durch uns verpachteten Gartengrundstücke. Im Nichtzahlungsfalle erfolgt nunmehr gerichtliche Klage.

Kamen. 835
Reinhard, Gerds, Aufst.

Metallbetten an Private, Katalog frei. Holzrahmenmatten, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Zuhl i. Thür.

Für ein kaufmännisches Geschäft in Kamen sofort ein kräftiger, evgl. junger Mann mit guten Zeugnissen als

Lehrling

ge sucht. Selbstgeschriebene Angebote befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 829

Kamen. 835
Reinhard, Gerds, Aufst.

Copier-Bücher

Copier-Tinte

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Ein hübsches, gejuntes Mädchen, 830 evangel., im Alter von 2-4 Jahren, wird gegen einmalige Vergütung in liebevolle Pflege oder als eigen angenommen.

Schriftl. Angeb. unt. A. 2. an die Geschäftsst. o. Kamener Ztg. erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde. Mittwoch, den 21. Juli. Abends 8 Uhr: Kriegsgedacht. Pastor Philipp.

Druck u. Verlag von G. May in Kamen. Verantwortlicher Redakteur: J. B. D. Böding.

Kamener Zeitung

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigenzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 86 (2. Blatt)

Dienstag, den 20. Juli 1915

43. Jahrgang.

Kostenlose und freiwillige Unfall-Unterstützung der „Kamener Zeitung.“

Auf jede Monopolverunglückte der Bergmann Ernst Stowrod aus Bergkamen. Der Verunglückte war Abonnent der Kamener Zeitung gewesen. Wir überweisen deshalb der hinterlassenen Ehefrau aus unserer Unfall-Unterstützung den Betrag von

300 Mark.

Kamen, den 17. Juli 1915.

Verlag der Kamener Zeitung.

Quittung.

Aus der Unfallunterstützung der Kamener Zeitung wurden mir heute

300 Mark

ausgezahlt, weil mein Mann Abonnent derselben gewesen war.

Kamen, den 17. Juli 1915.

Frau Ernst Stowrod.

Die Unfallunterstützung der „Kamener Zeitung“ wird nicht nur solchen Abonnenten gewährt, welche während der Arbeit verunglückten, sondern auch denen, die sich außerhalb ihres Berufes einen tödlichen Unfall zuziehen, oder die überhaupt keinen Erwerb haben. Die Gewährung einer Unterstützung erfolgt nach dem Ermessen des Verwalters und wird nur zuerkannt, wenn die Verunglückten und in der Geschäftsstelle aufliegenden Bezeugungen vollständig erfüllt sind. Die Unterstützung kann nach diesen u. a. nur den Abonnenten gewährt werden, welche als solche in unserer Abonnentenliste eingetragen sind (Postabonnenten sind ausgeschlossen) und die ihre Quittung pünktlich — bis zum 1. des dem Bezuge folgenden Monats — bezahlt haben. Ausgeschlossen ist ferner, dass Todesfälle durch Blutschlag, unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen und Gasen, bei Rettungsversuchen, beim Reiten, Fahren, Scheitern, Selbsttötungen, Schiffsunfällen in der Unfallunterstützung einbezogen sind. Dagegen sind u. a. ausgenommen: Todesfälle bei Unfällen im Land- und Seehandel, Krieg oder Mobilmachung, Unruhen oder Aufruhr; Todesfälle durch Selbstmord, Mord und Totschlag, Selbstverletzungen, Ertrinken, Blutvergiftung, Schlagereien, Schlägen, Krämpfe und epileptische Anfälle, innere Krankheiten oder dergleichen, sowie wenn bei einem Unfall ein anderer, durch dessen Schuld das Unglück erfolgte, gesetzlich verpflichtet ist. — Unglücksfälle, für welche eine Unterstützung beantragt wird, sind innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ anzumelden.

Sorgfalt bei der Ernte.

WTB Die Kriegsernte muß, wie auch das Erntewetter ausfallen mag, möglichst vollständig und gut geborgen werden, so daß möglichst geringe Verluste durch Ausfallen der Körner und Auswaschen entstehen. Es handelt sich dabei um große Werte. In Preußen u. a. sind in diesem Jahre reichlich 10 Millionen Hektar mit Getreide bestellt. Wenn man annimmt, daß durch Ausfallen und Auswaschen bisher durchschnittlich 80–100 Pfund pro Hektar verloren gegangen sind — eine Annahme, die eher zu niedrig als zu hoch sein wird —, so ergibt das einen Verlust von 8 bis 10 Millionen Zentnern Getreide, die in der jetzigen Zeit weit über 100 Millionen Mark wert sind. Ganz vermeiden lassen sich diese Verluste nicht, aber es sollten sich alle Landwirte bemühen, sie gerade in diesem Jahre durch ganz besondere Sorgfalt bei der Ernte trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten auf das geringste Maß einzuschränken. Eine Gefahr des Ausfallens für unser Volk besteht bei unserer jetzigen spärlichen Wirtschaft zwar nicht, aber wir tragen jedenfalls zur Kräftigung unserer Land- und Volkswirtschaft bei, wenn wir den Verlust, z. B. von 4 bis 5 Millionen Zentnern Körnern vermeiden.

Das wirksamste Mittel zur Vermeidung der Körnerverluste ist, wie bekannt, das möglichst sofortige Aufstellen des Getreides in Stiegen, Mandeln, Puppen usw., das gegenüber dem bloßen Zusammentragen in Säufen zu dem Zwecke des Aufstehens nicht viel mehr Arbeit und Kosten verursacht. Das in normalen und insbesondere nassen Jahren häufig wesentliche Hindernis für ein baldiges Binden und Aufstellen des Getreides, die reichliche Feuchtigkeit grünen Zwischenwachses (Alee, Serra-

della, Untraut), fällt bei der diesjährigen Dürre in vielen Gegenden ganz weg.

Die vollkommenste Aufstellungsart ist das Puppen mit Deegarben, d. h. die bekannte Aufstellung von zweimal je vier Garben übereinander, bisweilen mit einer neunten Garbe in der Mitte, die durch eine darüber gestülpte starke Garbe als Deegarbe gedeckt werden. Letztere wird am besten noch einmal weiter unten mit einem doppelten Seil oder Band gebunden. In manchen Gegenden werden jedoch auch die ungebundenen Seile in ähnlicher Weise zusammengefaßt — was sofort nach dem Mähen geschehen muß und durch Schultender leicht ausgeführt werden kann — und mit einer durch ein paar Halme zusammengefaßten Getreidebede versehen. Wenn auch das Puppen mit Dece etwas mehr Arbeit verursacht als das bloße Aufstellen, so gewährt es doch gegen Sturm und Regen ungleich mehr Sicherheit. Außerdem ermöglicht es, mit dem Mähen früher zu beginnen, da das Korn unter der Dece langsamer nachreift, als wenn es der Sonne ungeschützt ausgesetzt ist, feinschaliger wird und seine Garbe gut behält. Die Möglichkeit, mit dem Mähen ein paar Tage früher beginnen zu können, ist aber in diesem Jahre, wo die Mäher sehr knapp sind, von größter Bedeutung. Ferner ist es bei der Aufstellung mit Deegarben nach einem Regen häufig möglich, die unteren 8–9 Garben nach Abnahme und Beiseitestellung der Deegarbe schon einzufahren, wenn bei den ungedeckten Stiegen daran noch längst nicht zu denken ist.

Da dieses Jahr das Mähen wie das Puppen durch das fast vollständige Fehlen der Lagerfrucht wesentlich erleichtert werden, auch die zu bewältigende Erntemenge viel geringer als in nassen Jahren sein wird, liegen die Verhältnisse für die Durchführung des Körner-schutzes durch Puppen besonders günstig und es muß geradezu als Pflicht unserer Landwirte bezeichnet werden, daß sie, wenn ihnen die Arbeitskräfte irgend zur Verfügung stehen, bei unsicherem Wetter dieses Mittel anwenden, um Körnerverluste soweit als möglich zu vermeiden.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Körnerverluste auch noch durch Anbringung von Körnerfängern an den Mähmaschinen, durch Planen auf den Erntewagen, sowie durch Unterbreiten von Tüchern (aus alten Planen, Säcken usw.), die bequem von Schultender von Stiegen zu Stiegen zu schaffen sind) beim Umstürzen und Aufladen der Stiegen erheblich vermindert werden können.

Verschlimmerung der Lage in Südwales.

(TU) Die Lage in Südwales hat sich nach in Rom und Mailand vorliegenden Nachrichten verschlimmert. Die Arbeiter fordern nur eine Lohnerhöhung von 20 Prozent, sondern auch die Aufhebung des Munitionsgesetzes für Südwales, das die Streikfreiheit aufhebt. Nach dem „Secolo“ nehmen die Arbeiter durch ihre Haltung eine ungeheure Verantwortung auf sich, da bei nicht sofortiger Wiederanbahnung der Arbeit eine Anzahl der Munitionsfabriken innerhalb acht Tagen zur Einstellung der Arbeit gezwungen sein würden.

200 000 Streikende

zählte man Sonnabend in England. Die Stimmung der Arbeiterschaft läßt sich selbst durch die von der Regierung vorgebrachte Ermahnung zur Vaterlandsliebe nicht beeinflussen. Und wenn alle englischen Schiffe untergehen sollten, sagen sie, so lassen wir uns dadurch nicht in unserer Haltung beeinflussen! Die Zusammenkünfte der Streikenden hatten das Endergebnis, daß sie sich zur Fortführung ihres Widerstandes festlich durch Handschlag verpflichteten. In den Sitzungen kamen Dinge zur Sprache, die auch die bisher Gemäßigteren zwangen, sich den Radikalen anzuschließen. Das ganze Volk, sagen sie, ist gegen uns, mit Ausnahme der Deutschen, der Österreicher und der Türken.

Die Antwort der englischen Regierung

auf das Vorgehen der Streikenden ist vorläufig noch ausgefallen. In Wales ist zwar ein Munitionsgeschäft eingesezt worden, der nun nach dem Wortlaut der königlichen Proklamation mit den Massenverurteilungen der Arbeiter beginnen müßte. Bisher ist aber noch keine einzige Anklage erhoben worden. Jede Partei wartet vorläufig noch das Beginnen der anderen ab.

Folgen des Ausstandes.

(bb) Infolge des Streiks der Bergarbeiter in Wales mußten, wie die „Kriegszeitung“ aus

Rotterdam berichtet, schon die Defen der Stahlwerke in Ebbw Vale zum Teil gelöst werden. An anderen Orten müssen schon Hunderte von Arbeitern aus diesem Grunde feiern.

Allerlei Kriegsbilder.

Die französischen Verluste bei Arras.

(W) Im allgemeinen ist es nur schwer möglich, die Verluste des Gegners in einer größeren Schlacht einigermaßen richtig anzugeben. Da die französische Regierung es ängstlich vermeidet, die Verluste der Republik selbst bekannt zu machen, ist es von besonderem Interesse, die wenigstens schätzungsweise festzustellen. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Versuch dieser Art gemacht worden. Dabei wurden u. a. auch die Aussagen der französischen Gefangenen verwertet, deren Truppenverbände an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras nach dieser auf allen erreichbaren Unterlagen beruhenden gewissenhaften Feststellungen wie folgt zu schätzen:

3. Armee	15 000 Mann
9. „	6 000 „
10. „	10 000 „
17. „	4 300 „
25. „	10 500 „
21. „	8 000 „
33. „	11 000 „
48. Division	6 000 „
53. „	4 000 „
55. „	3 500 „

78 300 Mann.

Vergleicht man diese Zahlen, die zweifellos ziemlich genau der Wirklichkeit entsprechen, mit dem Ergebnis, das die Kämpfe bei Arras für unseren Gegner gehabt haben, so kann man es durchaus begreiflich finden, daß die französische Regierung dem Volke die Größe der von ihm gebrachten Opfer zu verbergen sucht.

Gegen die Lebensmittelteuerung

erließen der Parteivorstand der Sozialdemokratie und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einen Aufruf. Die Fleischpreise, so heißt es darin, sind unter rücksichtsloser Ausnutzung der durch die Schweine- und Schlachtviehknappheit geschaffenen Konjunktur um fast 100 Prozent gesteigert worden und steigen weiter. Auch alle anderen Lebensmittel, besonders die als Ersatz für Fleisch angebotenen, wie Gemüse, Fische, Eier, Milch, Butter, Käse, Zucker sind ungewöhnlich teuer und steigen weiter im Preise. Auf dem Kartoffelmarkt macht sich der unerhörteste Wucher geltend. Die zur Preistreibe rei monatelang zurückgehaltenen Kartoffeln mußten im Frühjahr auf dem Markt gebracht werden und gelangten zu niedrigen Preisen in den Besitz der Händler. Diese halten nun erneut ihre Vorräte zurück und geben sie nur zu Preisen ab, die die Einkaufspreise um 200 bis 300 Prozent übersteigen. Nun heißt es, der Bundesrat wolle die Höchstpreise für Getreide, die schon 30 bis 40 Prozent höher sind als im Frieden, noch erhöhen und damit auch das Brot verteuern. Namens des werktätigen Volkes protestiert der Aufruf gegen jede Erhöhung von Höchstpreisen und fordert eine durchgreifende Regelung der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt und einen wirksamen Schutz des Volkes gegen Lebensmittelwucherer.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 20. Juli. Der Einfall der Russen in Ostpreußen steht noch in unserer Erinnerung. Viele Verluste hat der Krieg gebracht, die willig als Opfer des Krieges getragen werden. Aber nur mit Ingrimm und dem Verlangen nach Sühne kann man die Greuel der Verwüstung sehen, die die russischen Horden aus Raubgier und Mordlust angerichtet haben. Sie haben sich an dem Leben und Eigentum friedlicher Bürger vergreifen, den Ertrag langer, treuer Arbeit mutwillig und sinnlos zerstört und vernichtet. Trauern und Klagen hilft da nichts. Es muß

täpfer zugegriffen und den Leuten, die alles verloren haben, geholfen werden. Der Staat tritt mächtig mit seiner Hilfe ein, aber diese allein genügt nicht. Von allen Seiten wird geholfen und muß weiter geholfen werden. Auch von hiesiger Gegend ist viel gegeben, die Not im Osten zu lindern. Die Opferwilligkeit ist groß, würde aber noch größer sein, wenn volle Erkenntnis über die Bedürfnisse der armen vom Unglück betroffenen Leute vorhanden wäre. Frau Gräfin Plettenberg-Heeren hat als Vorsitzende der Westfälischen Frauenhilfe einen Zug mit Liebesgaben nach dem Osten begleitet und dabei den entseztlichen Jammer und die Not selbst gesehen und kennen gelernt. Wir sind sehr dankbar, daß die Frau Gräfin auf die Bitte der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Berggrat Kunde, sich hat bereitfinden lassen, am nächsten Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Reinhard hier die Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke, die sie in Ostpreußen und bei dem Besuche im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Hindenburg gesammelt hat, mitzuteilen. Besonders die Frauen und Mädchen von Kamen und aus der Umgegend sind zu dieser Versammlung hierdurch herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Kinder haben keinen Zutritt. (Siehe die Anzeige in dieser Zeitung.)

Kamen, 20. Juli. (Verschiedenes.) Bei vorsichtigen Hypothekengeldgebern ist es in den letzten Jahren vielfach üblich geworden, vor Eingabe des Hypothekendarlehens ein von einem Landmesser ausgestelltes Bauattest über das zu beleihende Grundstück, namentlich hinsichtlich Einhaltung der Grundstücksgrößen bei der Bebauung, zu verlangen. Selbstverständlich muß der diese Bauatteststellung ausstellende Landmesser dabei gehörige Sorgfalt beobachten. Da ihn in dieser Hinsicht ein Verschulden trifft und ob er deshalb eventuell Schadenersatzpflichtig ist, hängt natürlich von den Umständen des einzelnen Falles ab. Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß für den Landmesser der Inhalt des ihm erteilten Auftrags maßgebend ist und daß er sich im allgemeinen auf die Richtigkeit einer vom Katasteramt erteilten Handzeichnung verlassen darf.

Als am Sonnabend-Nachmittag die Nachricht von dem siegreichen Vorrücken unserer Truppen auf Warschau hier eintraf, da prangten unsere Straßen bald wieder im schönsten Flaggenschmuck; der Jubelklang der Glocken von allen Kirchtürmen trug die Botschaft weiter hinaus in die Lande und bald herrschte wieder lebhaftes Leben und Treiben auf den Straßen. Die Straßenbahn hatte ihre Wagen mit den Farben der Verbündeten geschmückt, und der Name Hindenburg war wieder in aller Munde. — Nach dem Eintreffen des gestrigen Berichts des Großen Hauptquartiers wiederholten sich die Erscheinungen im Straßenbilde unserer Stadt, wie sie schon der Sonnabend gebracht hatte. Ueberall kam die Meinung zum Ausdruck, daß nimmere die Ereignisse im Osten zur baldigen Entscheidung reifen. Besonders unsere Jugend zeigt bei derartigen Waffenerfolgen große Begeisterung, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sie auch großes Interesse daran hat, indem sie allemal mit einem schulfreien Tage beglückt wird.

Bei der eingetretenen Dürre wollen wir auch der Verwundeten gedenken. Da es mancher Familie an Zeit mangelt, für die Verwundeten Obst einzuhängen oder einzulochen, so ist der hiesige Vaterländische Frauenverein gern bereit, Obst für diesen Zweck in Empfang zu nehmen und fertig zu machen. Es wird gebeten, bei Fräulein Wöring, Bahnhofstraße 14, Obst abzugeben oder anzugeben, wo unentgeltlich Obst für den genannten Zweck gepflückt werden darf. Das Weitere besorgt dann der Verein.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos des VII. Armeekorps geht uns folgendes zu: 1. Die „Auskunftsstelle für Auswanderer“, Berlin W 35 (am Karlsruher 10, Afrikahaus, 3 Treppen) vermittelt mit Hilfe des Auswärtigen Amtes in zuverlässiger Weise Briefe und Geldsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland. Bei Geldsendungen wird dafür gesorgt, daß dem Absender die eigenhändige Quittung des Empfängers ausgestellt wird. Ist der Empfänger nicht zu erreichen, so wird der Betrag zurückerstattet. 2. Stellenangebote für Kriegsbeschädigte und Nachfragen nach solchen sind am zweckmäßigsten an die örtlichen Fürsorgeausschüsse zu richten, nicht dagegen an das stellvertretende Generalkommando, das die betr. Eingabe lediglich an den Fürsorgeausschuß weitergeben kann. Die örtlichen Ausschüsse sind in erster Linie dazu bestimmt, mit Hilfe ihrer Organe, namentlich der Berufs-

berater, eine Arbeits- und Stellenvermittlung vorzunehmen und geeignete Persönlichkeiten für die in Betracht kommenden Stellen nachzuweisen. Allen Firmen, die Kriegsbeschädigten, wird daher dieser Weg empfohlen. Außerdem bietet sich Gelegenheit zur unentgeltlichen Aufnahme von Stellenangeboten für Kriegsbeschädigte in den vom Kriegsministerium herausgegebenen und wöchentlich erscheinenden „Anstellungs-Nachrichten“, wenn die Anzeigen zu diesem Zweck an die „Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums, Berlin W 66“ gesandt werden.

(Zahl an Blinde nicht in Papiergeld!)
Fast alle Blinde können durch das besonders feine Gefühl ihrer Finger Silbergeldstücke genau unterscheiden. Gibt man ihnen aber Papiergeld in Zahlung, so nimmt man ihnen das beruhigende Bewußtsein, daß sie die Summe selbst nachzählen können. Deshalb werden alle, die an Blinde zu zahlen haben, gebeten, dazu nach Möglichkeit Hartgeld, Silberstücke, von denen ja genug im Umlauf sind, zu benutzen! Diese Maßnahme ist der Sehende dem von der Natur weniger begünstigten Blinden schuldig.

Eine bemerkenswerte eisenbahnliche Neuerung hat nun endlich in Erfüllung eines lange gehegten Wunsches aller Reisenden, ihre Verköstigung gefunden. Schon lange war man bei den maßgebenden Behörden vorstellig geworden, auch für die Wagen dritter Klasse Schlafwagen einzuführen. Schon im vorigen Jahre hatte der preussische Eisenbahnminister die Verköstigung dieses alten Wunsches der reisenden Welt zugesagt. Jetzt wird der Reiseverkehr mit der erfreulichen Zulagerung begünstigt, daß dort, wo Schlafwagen für die 1. und 2. Klasse verkehren, nun auch Wagen dritter Klasse eingeführt werden.

Eine Einziehung der 25-Pfennigstücke ist durch einen Erlaß des Staatssekretärs von Tirpitz in die Wege geleitet, wonach die in den Marinekassen befindlichen und noch eingehenden 25-Pfennigstücke nicht wieder verausgabt, sondern der Reichsbank zugeführt werden sollen.

Die Schlußregelung der Reichsgrenzen der beiden verbündeten Staaten Deutschland und Österreich auf der von dem Gefreiten Priem im hiesigen Reservelazarett angefertigten Kriegslafette ist gestern morgen im Atelier des Herrn Photograph Braß vorgenommen worden. Es galt, zur Ehrung der für Deutschlands Größe in diesem gewaltigen Völkerringen gefallenen Helden einen Fonds zu schaffen, wobei sich jeder durch Stiftung eines bestimmten Betrages und Einschlagen eines Nagels in die Tafel beteiligen konnte. Die Grenzlinien waren in der Hauptsache unserer Jugend vorbehalten, so den Mitgliedern der Jugendkompanie und den Schülern der Volks- und höheren Schulen. Die Beteiligung hierbei war eine ganz allgemeine und so konnte schon jetzt der letzte Nagel in die Reichsgrenzen eingeschlagen werden, womit allerdings die Nagelung noch nicht abgeschlossen ist, da noch eine größere Anzahl von Städten für die Nagelung frei ist. Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich hieran zu beteiligen, wird die betreffende Liste für die Nagelung noch am Sonnabend nachmittag und Sonntag morgen

in der Kriegsschreibstube bei W. Kümper neben dem Rathaus ausgelegt. Die bereits mit vielen Hunderten von Nägeln bedeckte Tafel ist zur Zeit im Schaufenster der Zigarrenhandlung Goria in der Weststraße ausgestellt. Die durch die Nagelung bisher erzielten Geldebeträge belaufen sich bereits auf 3900 Mark, jedoch mit einer Schlußsumme von über 4000 Mark zu rechnen ist.

(Gartenfest zur Ehrung und Unterhaltung der Verwundeten.) Am Freitag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr beginnend, findet im Garten des Herrn Bergheim ein Konzert der Herzoglichen Kapelle zu Ehren der Verwundeten statt, wozu auch Freunde dieser Veranstaltung gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. Zutritt haben. Es wird herzlich gebeten, durch zahlreiche Teilnahme an dem Konzert dazu beizutragen, den Verwundeten des hiesigen Lazarets einige frohe Stunden zu bereiten. Krieger, die hier in der Heimat auf Urlaub sind, haben freien Eintritt. Eintrittskarten à 50 Pfg. sind nur an der Kasse zu haben.

Die alte Wetterregel, nach der sieben Tage Regenwetter herrschen soll, wenn es am 10. Juli, am Tage „Sieben Brüder“, regnet, hat in diesem Jahre Recht behalten. In ausreichender Weise hat in der vergangenen Woche Jupiter Pluvius seinen Segen gesendet und die dürre Erde mit seinem fruchtbaren Raß versorgt, das besonders den Gärten, vor allem aber auch den Wiesen und Weiden vonnöten war. Am Sonnabend gab es hier noch ein kleines Gewitter, das mit einem ganz plötzlich auftretenden gewaltigen Sturm einsetzte: Türen und Fenster, die nicht festgeschloßen waren, wurden offen gerissen und mit großer Wucht wieder zugeschleudert, so daß so manche Glascheibe in Trümmern ging. Nachdem Johann der Regengott am Sonntag noch sein Regiment ausgeübt, herrscht jetzt wieder die liebe Sonne und begünstigt die Roggenernte, mit der schon zu Beginn der vorigen Woche begonnen worden ist, indem man die Mähmaschinen in Tätigkeit setzte. Hier und da sieht man auch noch einen Schnitter an der Arbeit, der mit der Sense durch das Roggenfeld zieht, aber diese Erscheinung wird immer seltener und bildet in der Ernte nur noch die Ausnahme, während die Maschine zur Regel geworden ist. Bleibt das Wetter jetzt gut, so ist die Roggenernte bald beendet, der unmittelbar die Einbringung des Weizens folgt. Beide Getreidearten, die uns das tägliche Brot liefern, sind gut geraten, und da die Sicherheitsmaßnahmen der Regierung für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide weiter in Kraft bleibt, so hat der englische Hungerungsplan mit Beginn der neuen Ernte seine Schrecken voll und ganz verloren. Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Bundesrats über die Regelung der diesjährigen Ernte machen wir die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von dem Recht der Selbstversorgung mit Brotgetreide Gebrauch machen wollen, auf die heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung aufmerksam, diesbezügliche Anmeldungen bis Donnerstag auf dem hiesigen Polizeibureau bewirken zu wollen.

Conrt. 20. Juli. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Direktor der hiesigen Zeche, Bergassessor Engeling, welcher als Hauptmann der Landwehr am Feldzuge teilnahm. Nachdem Herrn Engeling, der aus seiner Berufstätigkeit die

lunghmedaille befaß, auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet war, war ihm vor kurzem erst das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

? Sußen, 20. Juli. Eine blutige Schlägerei fand hier am Abend des 11. April d. J. unter den russischen Arbeitern statt. Der Koksarbeiter Anton Kulofowski wurde mit einem Schlagring und einem „Hammermann“ (Summischlauch mit Eisenhaube) so bearbeitet, daß er in bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wegen dieser Schlägerei hatten sich vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten die Koksarbeiter Matthias Klimobilus und Johann Solaitis von hier. Die Angeklagten bestritten die Tat nicht, sie wollten Kulofowski nur die Schläge zurückgeben haben, die sie einige Tage vorher von diesem bekamen. Die Verhandlung endete damit, daß Klimobilus, der sich als Waffe des Schlagrings bediente, wegen Körperverletzung und verbotswidrigen Waffentragens zu 4 Monaten 1 Woche, und Solaitis nur wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

*** Bottrop, 19. Juli. (Von der Straßenbahn überfahren und getötet.)** Hier wurde das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Steigers Walter von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß es schon nach ganz kurzer Zeit starb.

(TU) Köln, 19. Juli. (Vollstreckung eines Todesurteils.) Der am 30. April vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte 30 Jahre alte Arbeiter Schimanski wurde Samstag früh 5 Uhr erschossen. Er hatte am 22. April auf offener Straße einen Schuhmann ermordet.

Aus aller Welt.

Ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

In der Reichshauptstadt hat dort große Aufregung hervorgerufen, da die wohl vorbereitete Tat um ein Haar dem Verbrecher geglückt wäre. Der 50 Jahre alte Geldbriefträger Ludwig Jachert hatte eben in den oberen Stockwerken eines Hauses im Berliner alten Westen Postanweisungen ausgezahlt und kam ahnungslos, im Gehen die Posttaschen fortierend, die Truppen herunter, als er plötzlich mit einem Eisentroh einen furchtbaren Schlag über den Kopf bekam. Hinter einem Mauervorsprung stand ein junger Mensch in Postuniform, der wie ein Raubtier auf den alten Mann einhieb. Trotz der furchtbaren Verletzungen konnte der Ueberfallene noch um Hilfe schreien, worauf der Verbrecher die Flucht ergriff. Von einer großen Menschenmenge verfolgt, konnte er aber schließlich niedergeschlagen und zur Polizei gebracht werden, wo sich herausstellte, daß man einen ehemaligen Postausbiller gefaßt hatte, der wahrscheinlich diese Stellung nur vorübergehend angenommen hatte, um die Gelegenheit zu einem Ueberfall auszunutzen. In seinen Taschen fand man eine schwarze Maske und ein schwarzgeschliffenes Messer. Der überfallene

Geldbriefträger ist wie durch ein Wunder am Leben geblieben.

— Vermächtnis. Der kürzlich in Wiesbaden verstorbene Rentner Herr Adolf Dietrich, ein Neffe des bekannten Philosophen Hegel, hat der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsreisen zur Förderung ihrer Wohlfahrtsbestrebungen testamentarisch ein Kapital von 20 000 M. vermacht. Die Gesellschaft wird zur Ehrung des Verstorbenen in ihrem Kaiser-Wilhelm-heim bei Wiesbaden eine Bronzetafel mit seinem Bildnis anbringen.

Neueste Nachrichten

In Erwartung einer neuen Beschießung.

TU Genf, 19. Juli. Die Bevölkerung von Dänkirchen zeigt sich durch das bereits gemeldete Erscheinen deutscher Flieger über der Stadt sehr beunruhigt. Man schließt auf Erkundungsflüge, denen bald wieder eine heftige Beschießung der Stadt durch schwere deutsche Geschütze folgen werde.

Die englische Kriegsanleihe.

TU London, 19. Juli. Die Polizeiverwaltung der Vereinigten Königreiche meldet, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe an ihren Schaltern bis zum 17. Juli die Höhe von 24 Millionen Pfund Sterling erreicht hätten. Damit sind bisher 594 Millionen Pfund gezeichnet.

Ein englisches Schlachtschiff

vom eigenen Geschütz havariert.

TU Genua, 19. Juli. Wie der „Messaggero“ meldet, muß das englische Schlachtschiff „Queen Elisabeth“ eingedockt werden, weil es durch das Versenken eines eigenen Geschützes havariert ist.

Die Rumänen gegen fremde Einmischung.

TU Bukarest, 19. Juli. Auf deutsche Blätterstimmen antwortete gestern die halbamtliche „Independence Roumaine“: Unnütze Einmischung! Rumänien kennt seine Rechte und Pflichten, Rumänien hat nie verfehlt, seine Rechte mit Mäßigkeit wahrzunehmen und seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Rumänien hat immer guten Willen gezeigt und wird dies auch weiterhin tun, und niemand darf sich beklagen. Fremde Einmischung ist nicht am Platz. Lob oder Tadel berühren hierzulande nicht. Ratsschläge sind überflüssig und würden Rumänien nicht von seinem graden Wege abbringen. Höchstens könnte die Haltung der ausländischen Presse das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorrufen, indem sie die öffentliche Meinung zu Gegenpoleniten veranlassen würde.

Bekanntmachung

betr. Selbstversorgung mit Brotgetreide im Erntejahr 1915.

Nach § 6 der Verordnungen des Bundesrats über die Regelung der Ernte des Jahres 1915 dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vorräten zur Ernährung der Betriebsunternehmer, der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefolges, sowie ferner Naturalberechtigter, insbesondere Menteiler und Arbeiter, soweit sie Kraft ihrer Verehrigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanpruchen haben, auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide verwenden.

Dieserjenige Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche von dieser ihnen eingeräumten Vergünstigung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, bis Donnerstag, den 22. d. Mts. ihre Namen unter Mitteilung der Anzahl der versorgungsberechtigten Personen auf dem Polizeibüro, Eingang Kirchstraße, anzugeben. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Bis zu dem erwähnten Zeitpunkt sind auch diejenigen Mengen und Arten von Saatgetreide anzugeben, welche im eigenen Betriebe gezogen sind und voraussichtlich an Empfänger außerhalb des Landkreises Hamm geliefert werden. **Kamen, den 17. Juli 1915.**

Die Polizeiverwaltung.
J. W. Merin, Stadtrat.

Ernst Brass

Photogr. Anstalt.

Kamen, Bahnhofstrasse 49.
Fernruf 154.

Der schönste Heimatsgruß für unsere braven Truppen im Felde ist eine gute Photographie von ihren lieben Angehörigen daheim.

Wollen Sie von gefallenen Helden eine Vergrößerung machen lassen, so lassen Sie sich nicht von Kolporturen oder sonstigen Nichtfachleuten beschwätzen, sondern gehen Sie zum Fachmann, hier sehen Sie die Ausführung des Bildes, ehe Sie es bezahlen.

Marktpreise.

Fruchtmarkt.

Köln, 17. Juli.

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

100 kg

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des plötzlichen Hinscheidens meines lieben Mannes in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, sowie Herrn Pastor Richter zu Methler für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir allen

herzlichen Dank.

Bergkamen, den 19. Juli 1915.

Wwe. Ernst Stoverock.

Am Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr:

wird Frau Gräfin Plettenberg-Heeren im Saale des Herrn Reinhard hier, einen

Vortrag

halten über ihre

Erlebnisse und Eindrücke, die sie in Ostpreußen und bei Generalfeldmarschall Hindenburg gesammelt hat.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vaterländische Frauenverein Kamen

Frau Berggrat Funke.

Eintritt frei.

Kinder haben keinen Zutritt.

Zucker!

Stampfzucker wird in Säcken à 200 Pfund zu 27 Pfg., Würfelzucker zu 29 Pfg. per Pfd. freibleibend ab Hagen gegen Nachnahme geliefert.

Offerten unter B. 1915 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 845

Für den Feldpost-Versand empfehle ich:

Butterdosen, Wurst Dosen, Likör- und Saftflaschen.

Kamen. 828

Carl Müller.

Kriegspostkarten

zu haben in der Buchhandl. der Kamerader „Ztg“.

Frucht-Verkauf

Kamen!

Mittwoch, den 21. d. M., nachm. 5 1/2 Uhr, hat der Herr Fr. Kettermann hier ca. 4 Morgen guter Roggenfrucht im Mühlenfelde, daselbst vorne an dem beim Geflinger'schen Hause an der Unnaerstraße, von dieser östlich abweigenden Wege in 2 Stücken liegend, stückweise oder je geteilt, durch Unterzeichnet öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Kamen. 843

Reinhard, Gerds, Aukt.

OPFERMANN'S BRENNESSELWASSER

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

Zeits Freiheit

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Schwester Gerlinde.

Copyright 1914 by Anny Wollie, Leipzig.

Der Baum der Liebe.
(Nachdruck verboten.)

Auf einer Insel in dem Lebensstrom,
Da steht ein herrlich wunderbarer Baum,
Des Tragt sein Kapsel in dem Sinnenbäume,
Die Wurzel ruht tief in der Erde Raum.
Mit seiner Blüten duftigen Arome
Er wölbt mit seinem bunten Laubetraum.
Der wölbt mit seinem bunten Blütenbunde
Das Glück und das traulichste Gemüde.

Nicht jeder wird auf seiner Wanderreise
Vom süßen Schatten dieses Baums erquält,
Und mancher wird zum silberlockigen Greise,
Doch hat ihn nie des Baumes Duft entzündet.
Dem schwinden aber auch die höchsten Preise
Der fülle den Pfad mit Blumen ihm geschildert.
Er hiehet am Stromesufer trübselig stehen
Und kann das Elend nur von fern erblicken.

Doch wer die Stut des Stromes hat durch
 schwommen,
 Der Insel duffig Wänterland erreicht,
 Dem wird der Hülle Jodisches genommen,
 Dem wird des Paradieses Feur gezeigt.
 Ihm pocht das Herz von Seligkeit entnommen
 Denn woht die Brust so wunderbar und reich
 Dem von des Baumes Baufertigk geborgen
 Umläuft ihn ein ew'ger Frühlingsmorgen.

Mag immerhin das Schicksal ihn umfärben,
Des Baumes Säugeln wird ihn nicht umwehen,
Mag sich das Unglück ihm eingekeimten,
Des Baumes Kraft wird fest ihn widerstehn,
Sein Geistesband wird ewig ihn befeimten,
Und laßt ihn froh in gödne Reiten ziehn;
Denn wißt, daß nimmer es verborgen blibe:
Der Baum mit seinem Duft, das ist die Lieb'.

Neue Befinden stürzte Mini vorwärts, dem
Tummelplatz zu, wo sie vorhin noch Schwärmer
Verlindes Singen gehört. Klaus folgte wohl
fest unter der Dohut der alten Frub.

„Kommen Sie schnell,“ rief sie atemlos der
für Desunden zu. „Ich habe meinen Vater
ermordet.“

Einen Augenblick sah Schwester Gertrude das
junge Mädchen wie geschehens an, dann
holste sie der Dankschreien auf dem
Fuße nach.

„Wie Almos lachte sie nicht hinter Gittern im

Was aus innerer Noth erschraf sie, als sie
Graß Dack so leblos daliegen sah, aber schnell
umfingestochen trat sie an ihn heran und löste mit
ausdauerndem Griff den engen Stragen von seinem
Halse.
"Wasser", gebot sie.
Woll lebenden Händen brachte es Winifred
herbei.
"Nehmen Sie mir, Ihren Vater dort auf die
Knie nieder", sprach sie kurz.

und Wundt fingen ihren Widerspruch, die Verunglimpfung ihrer ganzen jungen Kraft verlor sie im Verein mit der Schwelger den schweren Charakter des Bewußtseins auf die Chaiteloung zu legen.

„Wundt fingen ihre Augen an dem ersten, unbewußten Anblick der Schwelger, die dem Grausen Kopf und Dandeleut-rick und sich unangefest zum tie mähle.

„Es ist mir eine tiefe Chitunach“, kam es end- lich wie ein befreiender Seufzer von Grindes Lippen.

Freud. „Der Herr Graf muß eine große Aufregung erlitten haben, der Graf geht fieberhaft,“ bemerkte die Diakonissin.

„Soll ich zum Arzt schicken?“ fragte Minfred schüchtern. „Soll ich die Großmama rufen?“ den Schwelger Gertrude schüttelte energisch den Kopf: Eine Quinotti aber konnte sie nicht geben, denn eben füllte der Graf die Augen auf. Gertrud blinnte er um sich. Seine Hand fuhr in die bestirnte toterumbe Stirn und sein tiefes

Stimmen war in seinen Augen, als er Schwester Gerlinde um sich hantieren sah.

Zeppelin und die Anekdote.
über den großen Feldmarschall der
und erlittenen, das den Grafen
und seinen und einen viel

Es ist wenig, was uns hier über die Entstehung und den Verlauf der biographischen Mittheilung, daß der Herausgeber des deutsch-französischen Wörterbuchs des deutschen-Französischen Wörterbuchs den aufstehenden Verhältnissen entgegen zu kommen suchte. Graf Zepherin hat diese Mittheilung dazu, daß er ein solches Wörterbuch 1866 und 1870 herausgegeben hat, nämlich in Begleitung des Herausgebers als dessen Mittheilung.

Waldgelande, das dem kaiserlichen Heere als Lager diente, am 1. März 1867. Dieser Befehl hat jedoch eine Folge gehabt, die nur der Hauptstadt unbekannt ist. In der That ist die Stadt, die am 1. März 1867 als Lager diente, am 1. März 1867 als Lager diente.

zu gebührender Hülfe, daß die
überlegenen Mächte, der von Aus-
sagen sich vornehmen. Manches künfte
haben sie sich schon geleistet. Der
stärken, in dessen Höhe das Grenz-
vorgeht liegt, sind gegenwärtig hiesig
inbrannt. Die italienische Artillerie
t einer Munitionsaufverbräunung, die
ist. Die alte, ehrwürdige Deut-
a Malvorgeth, deren Festungsge-
st sind waren, mußte deshalb fest aus-
Eines hoben Tages stand sie,
geht vorüber, und sieht nicht

stelt, als solches Gefährlich-
keitsmittel, trotzend da. Und wirklich begann
das einseitige Vorkommen auf den alten
Gänge Zeit kalten Granaten und
schweren kaltes gegen das
Angebot, bis es endlich getroffen,
in belassen hatte. Der italienische
Kriegszustand dann von der "Republik"
einer schweren blutreichen
arterie." Auf Grund dieses
Erfolges empfahl man jetzt bei den Decker-
arbeiten, auch die Heberleitung

... die Gentlemen zweier Abteilungen
solder „schwerer Batterien“ heranzu-

Die russische Soldatenleiche als Kennzeichen.

dem einem Offizier eine eingetragene Marke
übertragene Munition auf dem
bei Kallendorf (Kreis Netphen) ge-
macht waren. Es war nach der Karte nicht
möglich, die Stelle zu finden. Nach einigen
Sondierungen wurde aber nicht das Gewünschte,
die Karte eines in Mantel und Gilet
vollkommen mündigen Soldaten vorgefunden.
Der Kommandant der 2. Division er-
reichte am 1. März 1900 die Festung
von Kallendorf und wurde von dem
Befehlshaber der 2. Division empfangen.
Der Kommandant der 2. Division er-
reichte am 1. März 1900 die Festung
von Kallendorf und wurde von dem
Befehlshaber der 2. Division empfangen.

zu einem Grab entdeckt zu haben glaube, wurde der Ruße ausgeschüttet und amariert. Nun hatte der Postlager Arbeiter in einer Zeitung gelesen, daß die Russen verächtlich die Mission verwerfen, wenn sie hart bedrängten und zur Täuflung dann oberaus einen gescheiterten Russen beerdigen. Um sich hiervon zu überzeugen, legte der gewissenhafte Postlager den Russen frei und ließ mit einem Russen Eisen in die Erde, wo er einen hohen

Grube für die zu Ende des Jahres 1932 gefestigten mit einer Infanteriepatrone aus 35 Kisten. Diese Patrone waren an dieser Stelle schon vorher gefunden und abgeliefert worden. Auf der Spezialkarte waren noch zwei andere Stellen angedeutet, die mit Maschinengewehr- und Artillerie-Munition.

Zustufen von Verdursten den stürmischen
ausgeteilt hat. Es ist geradezu verwunderlich,
wie diese braven Leute, umbetrt um Schlagen-
färm und überall einfolgende Angeln, vor-
gehen und den Helm des Verdurstens zu ihrem
Wärter bringen, um anzugehen, daß sie wieder
einen Hund gemacht haben. Dabei sind die
Hunde so ängstlich, daß sie erst den regungs-
losen Daliegenden von allen Seiten beschmiffen,
um sich zu überzeugen, ob er noch
reinen ist. Ist nun noch der kleinste Lebens-
reiz in dem Regnen, so läßt sich das Tier

nicht mehr halten, sondern eilt selbst auf große Entfernungen zu seinem Herrn zurück, den er reicher, ja noch reichlicher findet, als er war.

(o) Schon mancher Arzt ist durch Versteifung des Eisernen Streuges zweiter oder gar dritter Klasse ausgezeichnet worden. An den

Die gefährlichsten Punkten der Front, oft im direkten Schützengraben, erfüllten diese unerfahrenen Männer der Wissenschaft ihre Pflicht selbst mit Einfusung ihres Lebens. Die Geliebten der Verurteilten waren seit Beginn des Krieges betragen 783. Zudem sind, wie die Deutsche Medizinische Wissenschaft¹ festgestellt hat, 354 verwundet, 98 gefallen, 35 von den erhaltenen Wunden, 75 an strafbefehlshandlungen und verunglückt. 81 Verstärkungen

Der feige Ueberfall der halben Welt auf Deutschland

lands bekommen, da es, von der ganzen Welt
im besondern von den ihrer Meinung nach
stärksten Reichen, England und Frankreich, an-
gesehen, den noch so geringen Tagelohn
es ist, daß das unglückseligste Volk
den Eingeborenen ungeheurer gestiegen ist und
durch einen eintägigen Sieg noch mehr steigen
wird. Diele Beobachtung ist gegenüber den
Wohnen der Engländer und Franzosen, die
in Kamerun in den Augen der Afrikaner
das Aussehen der Deutschen in jeder Weise

Münstliche Zustände.

Im Zustand gibt es ein fürstliches Ge-
schlecht, welches den Behörden den allerweitesten
Spielraum läßt, sich unbequemer Elemente ohne
ein geringfügiges Versehen zu entziehen, indem
man sie bis zu drei Monaten ins Gefängnis
steckt und dann nach Ablauf dieser Zeit für
den gemeinen Mann, ungeschädigt, abgibt.

einige Jahre nach Sibiren ausweist lediglich zur „Berhütung und Berhinderung von Ber-

tiefen nie
 Druck der
 und, end
 Öffensibe
 wäris aus
 der gan
 währte j
 Verbünde
 front ging
 deutsche
 um Sturm
 Werk, dem
 stand der
 Ramentlich
 Jeangornd
 sein gebete
 Es vermach
 trischen Ver
 lichen Tapfe
 Dauer nicht
 nstaus arbei
 wegen die V
 tilleriereich
 ungarrische
 Strahe vor.
 Genahen.
 die Gewinnu
 Koch ist die
 streiten, so
 gebnis noch
 les werden
 dem Raunng
 sehr großen
 nähernd fest
 recht beträch
 Plätter pre
 dungen von
 Effensive, f
 wies Niga
 die Londone
 ist ein Den

bekräftigen, um ihn zummer zu gewinnen. Da
 fiel ihr ein, daß sie ja Komteffe Schimmler
 beirathen wollte, ihr Brautkleid aber das ge-
 funden ihres Vaters zu geben.
 Soll ihnen ein Brautkleid das Nothpe-
 schenke an Schimmler's Zin:
 Die Komteffe kam bei schon entgegen, jedoch
 blieb bis in die Abend, mit angeworfenen Augen.
 Streng etwas trübte Komteffe's Gesicht in
 dem jungen Gefilde. Eine bei ihr sonst ebenen
 Komteffe'sen Braut bekräftigen

Der Charakter der Grenzpa-

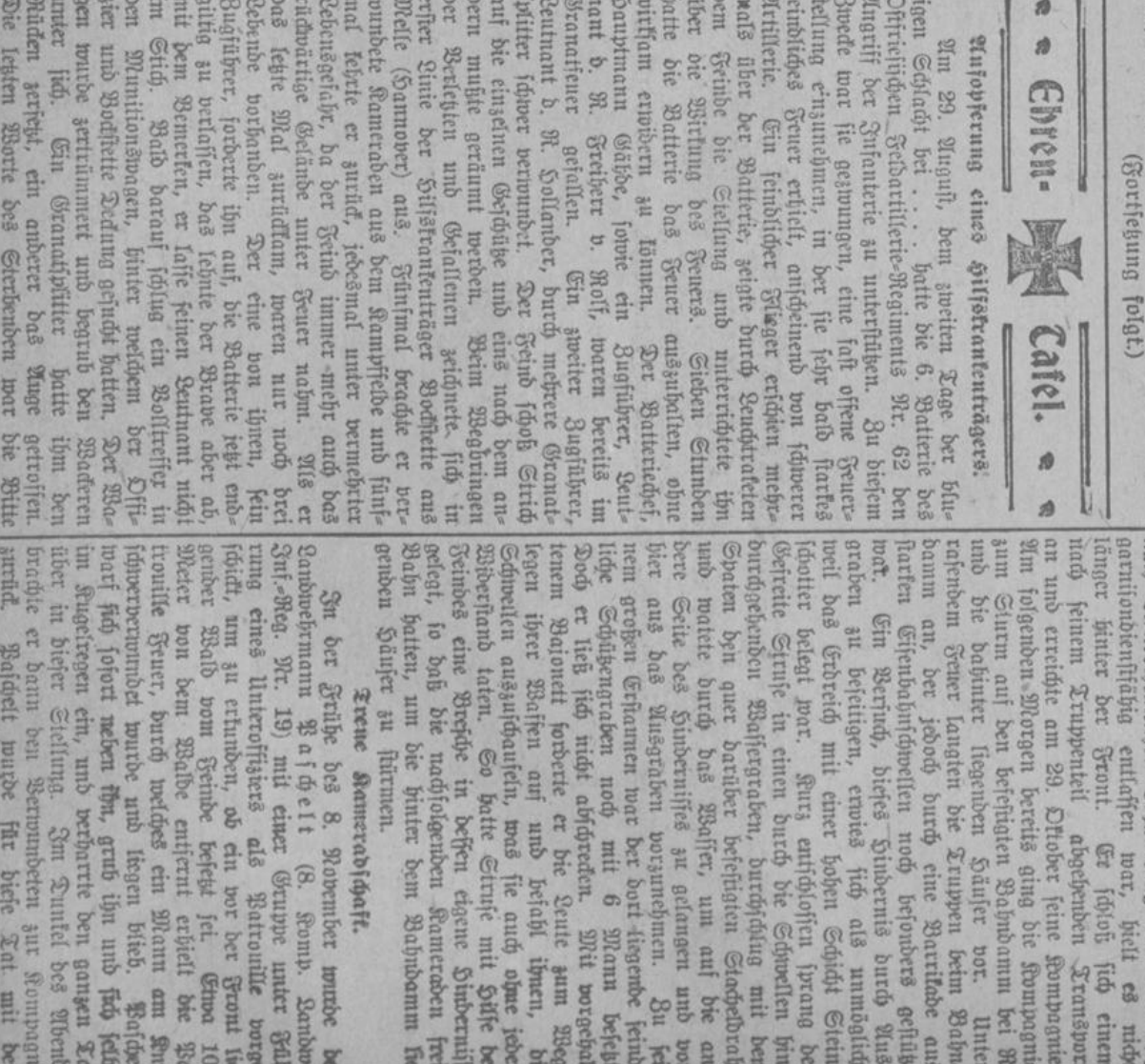
haupte nicht vernünft. Es kam sehr
daß er einmal, wenn überdruß
seiner Gemüthe theil. Aber sch
ihres Gedankten flogen mehr als
dem einfachen Mann, der in sein
Quelle ein Fremdling war.

Die alte Gräfin und Ethelred
heute die Kosten der Unterhaltung
Solche Forderungen mit dem Ganselkreuz
stättel zu raten anfang, mit beider

[illegible]

der Ditt-
ber 380-
den 384den
getroffen
die Bitte
im Stageszen ein, und beschwor ihn
hier in dieser Stellung. Zum 2. un-
brauchte er dann bei der Begründung
das Geld, das er für die
Begründung

der Front des
Etwa 100
hielt die Ple
ann am Frie
tes, Bette
und sich selbst
in ganzen Tag
el des Strebis
ur Stompant
at mit bein

[illegible]